

Synopsis der deutschen Blindwanzen (Hemiptera heteroptera, Fam. Capsidae).

Von Dr. Theodor Hübner, Oberstabsarzt in Ulm.

II. Teil.

Div. Miraria.

Körper langgestreckt, nicht glänzend, gross oder doch von mittlerer Grösse. Kopf mit geradem oder beinahe stumpfem Gesichtswinkel. Scheitel zwischen den Augen mit zarter Längsfurche oder mit quерem Eindruck. Kopfschild oben meist durch einen Quereindruck von der Stirne geschieden. Zügel nicht abgegrenzt. Fühler lang mit langem erstem Glied. Der Schnabel überragt nicht die Hinterhüften. Pronotum mit wenigstens vorne zugeschärften Seiten, am vorderen Ende ausgerandet. Spitze der Vorderbrust wenigstens hinten ausgehöhlt. Halbdecken mit deutlicher Gabelung des Cubital-Nerv, mit langem Keilstück, ohne Vertiefung der Naht (des Clavus); bisweilen verkürzt. Flügel ohne Haken. Vorderhüften kurz, die Mitte der Mittelbrust nicht überragend. Beine verlängert, die Hinterschinkel nur wenig dicker. Schienen nur fein oder gar nicht bedorn. Haftläppchen deutlich, schmal. Beim Männchen ist das Genitalsegment auf der Unterseite häufig gekielt. Das Weibchen besitzt einen kurzen Legestachel.

Übersicht der Gattungen (nach REUTER)¹.

- A. Scheitel ohne feine Längsfurche, hinter den Augen ein ziemlich starker Quereindruck. Pronotum mit breitem zurückgebogenem Seitenrand und einem durch seine Mitte laufenden länglichen Kiel. Stirne über den Kopfschild hingezogen. *Acetropis* FIEB.

* Herr Professor O. M. Reuter in Helsingfors, die erste Autorität auf diesem Gebiete, hatte die Güte mein Manuskript vor der Drucklegung durchzusehen, richtig zu stellen und einzelne Abschnitte umzuarbeiten, wofür dem Genannten hier nochmals herzlich gedankt sei. H.

¹ Reuter, Revis. critic. Capsinar. praec. Scand. et Fenn. 1875. II. p. 1. bzw. I. p. 78—79.

- AA. Scheitel mit deutlicher Längsfurche. Pronotum an den Seiten nicht gerandet. Stirne häufig über den Kopfschild hinaus fortgesetzt.
- B. Pronotum am Grunde abgestutzt, in der Mitte dicht, zierlich, ziemlich kräftig punktiert, den Grund des Schildchens verdeckend. Schildchen deutlich punktiert. *Stenodema* LAP., REUT.
- a. Hinterschenkel auf der Unterseite, vor der Spitze, mit zwei Zähnen bewaffnet, von denen der hintere der längere ist. Kopf fast quer, mit leicht stumpfem Gesichtswinkel. Stirne in die Länge gezogen, den Kopfschild nicht überragend. Subg. *Brachytropis* FIEB.
- aa. Hintere Schenkel ohne Dornen.
Subg. *Stenodema* LAP., REUT.
(= *Lobostethus* FIEB. et *Miris* FIEB.)
- BB. Pronotum an seinem hinteren Rande deutlich ausgeschweift, am vorderen häufig mit einer undeutlichen ringförmigen Einschnürung, seine Mitte verschwommen punktiert. Schildchen glatt, am Grunde frei.
- C. Kopf deutlich, oft viel, länger als breit. Augen die Winkel des Pronotum berührend.
- D. Schienen lang behaart, ohne Dorne. Fühler nur wenig länger als der Körper, am ersten Glied lang und dicht behaart. Kopf wenig länger als breit. Stirne vorne verlängert, an der Spitze gespalten, den Kopfschild überdeckend. Kopfschild von der Stirne durch einen tiefen Eindruck geschieden. *Notostira* FIEB.
- DD. Schienen kurz behaart, mit äusserst feinen Dornen. An den Fühlern ist das dritte Glied dreimal so lang als das vierte. Stirne wenig oder gar nicht vorspringend, den Kopfschild nicht verdeckend. Kopfschild von der Stirne durch keinen tiefen Eindruck getrennt.
- E. Fühler länger als der Körper, ihr erstes Glied länger als das Pronotum, kurz anliegend behaart. Hinterschenkel überall gleich dick. Kopf viel länger als breit. *Megaloceraea* FIEB.
- EE. Fühler von Körperlänge, ihr erstes Glied so lang als der Kopf, mit äusserst feinem Flaumhaar bedeckt. Hinterschenkel am Grunde etwas verdickt. Kopf ziemlich lang. Kopfschild zusammengedrückt, nach oben zu erhöht. *Trigonotylus* FIEB.
- CC. Kopf quer. Augen von den Winkeln des Pronotum entfernt. Scheitel mit deutlichem Quereindruck.
- F. Membran samt den Zellen oder doch mit der halben äusseren dunkel, vom Keilstück nicht abgesetzt. Pronotum nach vorne nicht abfallend. Kopfschild von der Stirne durch einen nur schwachen Eindruck geschieden. An den Fühlern ist das erste Glied gegen die Spitze zu deutlich verdünnt.
Teratocoris FIEB.
- FF. Membran samt den Zellen häutig. Pronotum nach vorne abfallend. Kopfschild von der schrägen Stirn oben kaum abgegrenzt. An den Fühlern ist das erste Glied gegen die Spitze zu nicht verdünnt. Körper an der Oberseite weich ziemlich lang behaart.
Miris F., REUT. (*Leptopterna* FIEB.,
Lopomorphus DOUGL. et Sc. p.)

Acetropis FIEB.

Männchen langgestreckt und gleichbreit, Weibchen mehr länglich-eiförmig. — Kopf horizontal, so lang als über die Augen breit, von oben länglich-fünfeckig. Stirne in eine dreieckige Spitze verlängert, welche der Kopfschild von oben her verdeckt. Augen kugelig, klein. — Pronotum in der Quere gewölbt, breiter als lang, mit zurückgebogenen scharfen Rändern, vorgezogenen Halsecken und spitzen, etwas aufgerichteten hinteren Winkeln. — Fühler etwa von Körperlänge, ihr erstes Glied walzig, fast so lang wie das Pronotum, das zweite 2—3mal länger, das dritte und vierte schwach und beide zusammen nicht so lang wie das zweite. — Halbdecken länger als der Hinterleib, mit starken, erhabenen Nerven; Keilstück und Membran meist nicht vollständig entwickelt; Zelle langgezogen. — Beine ziemlich lang und schlank; an den langen Tarsen ist das erste und dritte Glied fast gleichlang, das zweite nur halb so lang wie das erste.

3 (399) *carinata* H. S.

Lopus nigricans, verticis maculae duae, thoracis latera et carina media, scutelli linea et elytrorum costa late pallida. HERRICH-SCHÄFFER (= ♂).

Pronotum mit durchlaufendem, scharfem, schneidigem, erhabenem Längskiel und breiten, blattartigen, scharf-schneidenden Seitenrändern. — Halbdecken, gleichwie Färbung, je nach Geschlecht verschieden.

Männchen schwarz, zwei parallele Längsflecke auf dem Scheitel, Längskiel und Seitenränder des Pronotum, eine Mittellinie auf dem Schildchen, sowie der Aussenrand der Halbdecken und Keilstück gelblichweiss; Beine braun. $3-3\frac{1}{3}$ ''' lang.

Weibchen schmutzighellgelb, drei Längslinien am Kopf bräunlich; Pronotum und Halbdecken bräunlich mit hellgelbem Seiten- und Aussenrand. Fühler schwarzbraun bis auf das erste gelbe Glied; Beine gelblich, die zwei letzten Fussglieder schwarzbraun. $2\frac{2}{3}-3\frac{1}{3}$ ''' lang (KIRSCHBAUM).

Lopus carinatus HERRICH-SCHÄFFER, Wanz. Ins. 1842, VI, p. 49, fig. 609 (Männchen). — KIRSCHBAUM, Rhynch. Wiesbad. 1855, p. 34, 8.

Miris marginatus SCHUMMEL.

Acetropis carinatus FIEBER, Eur. Hem. 1861, p. 244, 1. — PUTON, Cat. 1886, p. 45, 1. — ATKINSON, Cat. of Caps. 1889, p. 32.

Bayern: Bei Freising und Augsburg. KITTEL. — Bei Bamberg. FUNK. — Lothringen: Saint-Avold; Metz: Mont Saint-Blaise, 6—7;

rare (B.). REIBER-PUTON. — Nassau: Bei Wiesbaden, Mombach; stellenweise häufig, z. B. auf einer unbebauten Stelle . . .; bei Mombach und Gonzenheim auf Waldblössen; 6—7. KIRSCHBAUM. — Mecklenburg: Bei Rostock in lichten Kiefernwäldern am Grase im Juli einzeln. RADDATZ. — Provinz Preussen. BRISCHKE.

Diese ganz eigentümliche Art wurde von Herrn Dr. v. SIEBOLD in der Danziger Gegend entdeckt (♂). H. SCH.

Auf unbebauten Stellen, auf Waldblössen an Gras. FIEBER.

[Steiermark: Waldstellen, auf Gras; Attemswald. EBERSTALLER. — Böhmen: An trockenen Waldrändern und unbebauten Orten, im Grase und auf verschiedenen Schuttpflanzen, ziemlich selten, aber vielleicht allgemein verbreitet; 7—9. DUDA.]

4 (400) *Gimmerthali* FLOR.

Farbe wechselnd: hellgrün, hellgelb oder bräunlichgelb, mit zerstreuten aufrechtstehenden schwarzen Härchen; am Kopf eine mittlere schwarze Linie und schwarze Augenränder. — Thorax am Rande fein und leicht zurückgebogen, mit ausgeschnittenem Vorder- und drei braunen länglichen Strichen, deren mittlerer sich nach vorne auf den Scheitel fortsetzt, sowie nach hinten auf das Schildchen, hier aber durch eine feine gelbliche Längslinie gespalten. (Der Kiel ist bei dieser Art nur vorne deutlich, nach hinten zu allmählich verloschen.) Decken hellgrau bis braun, beim Männchen etwas länger als der Hinterleib, beim Weibchen gleichlang oder etwas kürzer; die dunklen Nerven stark hervortretend (beim Weibchen mehr). — Fühler gelbbraun bis schwärzlich. — Beine bräunlichgelb, erstes Tarsalglied schwarz; Hinterschenkel vom Grunde zur Spitze hin etwas dünner werdend. — Die Schnabelscheide ist beim Weibchen im ersten Glied stark verdickt und reicht bis zum zweiten Hinterleibssegment, während sie beim Männchen schlank ist und nur bis zum Grunde des Hinterleibs reicht. — Länge: ♂ $4-4\frac{3}{4}$ mm, ♀ $5\frac{1}{2}-6$ mm.

Von der vorigen Art besonders durch die Behaarung von Fühlern, Beinen und Oberseite des Körpers, sowie durch den Mangel des scharfen Längskiels in der Mitte des Pronotum unterschieden.

Miris Gimmerthali FLOR, Rhynchot. Livlands, 1860, I, p. 428, 5.

Acetropis seticulosa FIEBER, Eur. Hem. 1861, p. 244, 2. — DOUGLAS and SCOTT, Brit. Hem. 1865, p. 291, 1 and plate X, fig. 5.

Acetropis Gimmerthali SAUNDERS, Synops. of Brit. Hem. Het. 1875, p. 258, 1. — PUTON, Cat. 1886, p. 45, 3. — ATKINSON, Cat. of Caps. 1889, p. 32.

Schleswig-Holstein: Ein Weibchen, 7. 1876, bei Husum gefangen. WÜSTNEI. — Um Berlin, nach BÄRENSPRUNG. FIEBER.

[Livland: An sehr begrenzten Stellen nicht selten, 6, 7; auf einer Wiese am Seeufer. FLOR.]

Stenodema LAP., REUT.

Körper ziemlich hart, schmal, in die Länge gezogen, oben fast glatt oder nur mit sehr feinen kurzen Härchen bedeckt. Färbung wechselt. Männchen und Weibchen einander ähnlich. — Kopf dreieckig, vorne zugespitzt, breiter als lang, vorgestreckt, wagrecht. Stirne vom aufgerichteten Kopfschild durch eine Querfurche geschieden. Scheitel mit deutlicher Längsfurche zwischen den Augen. Schnabel in Länge wechselnd. — Augen rundlich, kaum hervortretend, von der Seite oval, von oben etwas halbkugelig anzusehen, das Pronotum beberührend. — Fühler vor den Augen auf einem kurzen Höcker eingefügt, ihr erstes Glied dicker als die anderen, das zweite das längste, das dritte und vierte fadenförmig. — Pronotum länglich trapezförmig, ziemlich flach, gerandet mit zugeschärften Seiten und schwach erhabener mittlerer Längslinie, am Grunde abgestutzt, in seiner Mitte dicht, zierlich und ziemlich kräftig punktiert. — Schildchen dreieckig, deutlich punktiert, leicht länglich gekielt. — Decken und Flügel meist vollständig entwickelt, so lang oder länger als der Hinterleib; Membran mit zwei Zellen, deren kleinere äussere dreieckig ist. — Beine verhältnismässig lang und dünn, mehrfach behaart. An den Tarsen ist das erste Glied immer das längste, das zweite das kürzeste.

Untergattung *Brachytropis* FIEB.

Hinterschenkel auf der Unterseite, vor der Spitze, mit zwei spitzen, gekrümmten Zähnen bewaffnet, deren hinterer der längere. — Kopf fast quer mit leicht stumpfem Gesichtswinkel, die Querfurche zwischen Stirne und Kopfschild kaum wahrnehmbar. Stirne ausgedehnt, den Kopfschild nicht überragend, Wangenplatten breit. Fühlerwurzel so lang wie das Pronotum, zweites Glied doppelt so lang, drittes Glied wieder so lang wie das erste, viertes nur halb so lang.

5 (401) *calcaratus* FALL.

Miris calcaratus virescens aut *pallescens*: thorace consertim punctulato; femoribus posticis bispinosis. FALLÉN.

Viridis vel luteus, capite cum antennis luteis, femoribus posticis calcaratis. Long. 4''' . BURMEISTER.

M. femoribus posticis ante apicem dentibus duobus inaequalibus. HERRICH-SCHÄFFER.

Mit feinem Flaumhaar bedeckt. — Schnabelscheide mit schwarzer Spitze, fast bis zu den Mittelhüften reichend. — Fühler der Männchen kürzer als jene der Weibchen; das erste Fühlerglied kürzer als das Pronotum, lang und dicht behaart. — Oberseite des Hinterleibs (mit Ausnahme der hellen Seitenränder) schwarz. An der Brust ein schwarzer Mittelfleck. — Membran und Flügel hell glänzend. — Beine sehr fein und kurz behaart; Hinterschenkel dunkel punktiert, vom Grunde bis zur Spitze hin allmählich etwas verdickt, am Zahnansatz (welcher beiden Geschlechtern zukommt) von unten her ziemlich rasch verschmälert. — Länge $7\frac{3}{4}$ —8 mm.

Var. a, *grisescens* FIEB. REUT. (♂ ♀): Gelblich oder bräunlich. Pronotum beiderseits (in einiger Entfernung vom Rande) mit dunklen oder rostfarbenen Streifen, die oft nur eine schmale Mittellinie gelb lassen. — Halbdecken nebst Membran nach innen zu dunkel, am Aussenrande und Keilstück hellgelb; Membrannerv hell.

Var. b, *virescens* FIEB. REUT. (♀): Grünlich; Kopf und Pronotum etwas heller, mehr gelblich; Membran weiss, mit grünen Nerven. Die Fühler an der Aussenseite, die Schienen an der Spitze, sowie die Tarsen rot bis rostbraun. — Die grüne Färbung hält auch nach dem Tode an.

Die Nymphe ist von gleicher Gestalt wie das Imago, hat zu beiden Seiten einen blutroten Fleck, sowie verlängerte Flügelstummel.

Miris calcaratus FALLÉN, Hemipt. Sueciae 1829, p. 131, 5. — BURMEISTER, Handb. d. Entomolog. 1835, II, p. 265, 2. — HERRICH-SCHÄFFER, Wanz. Ins. 1836, III, p. 39. — ZETTERSTEDT, Ins. Lapp. 1840, p. 280, 3. — AMYOT et SERVILLE, Hist. nat. des Ins. 1843, p. 278, 2. — MEYER, Schweiz. Rhynchot. 1843, p. 34, 1. — SCHILLING, Hem. Het. Sil. in Arb. u. Veränderg. 1845, p. 52. — F. SAHLBERG, Monogr. Geoc. Fenn. 1848, p. 86, 1. — KIRSCHBAUM, Rhynchot. Wiesbadens, 1855, p. 33, 4. — FLOR, Rhynchot. Livlands, 1860, I, p. 421, 1. — DOUGLAS and SCOTT, Brit. Hemipt. 1865, p. 286, 1. — THOMSON, Opusc. entom. IV, 414, 2. — SAUNDERS, Synops. of Brit. Hemipt. Het. 1875, p. 258, 1. — REUTER, Revis. crit. Caps. 1875, p. 1, 1. — PUTON, Cat. 1886, p. 45, 1. — ATKINSON, Cat. of Caps. 1889, p. 33.

Miris dentata HAHN, Wanz. Ins. 1831, I, p. 15, Fig. 8 (B, C, D).

Brachytropis calcarata FIEBER, Europ. Hemipt. 1861, p. 241, 1.

Den letzteren Namen erteilt REUTER dieser Art neuerdings.

Thüringen: Bei Gotha überall nicht selten. KELLNER-BREDDIN. — Bayern: In Nürnberger Gegend auf Wiesenblumen im August, aber sehr selten. HAHN. — Bei Regensburg und Augsburg nicht selten. KITTEL. — Bei Bamberg. FUNK. — Württemberg. ROSER. — Bei Ulm, gestreift. HÜEBER. — Elsass-Lothringen: Commun partout sur les herbes; 4—9. REIBER-PUTON. — Nassau: Bei Wiesbaden in Wäldern auf mit Gras bewachsenen Blössen, z. B. hinter dem Turnplatz, häufig; 6—8. Die späteren Exemplare sind bräunlich. KIRSCHBAUM. — Westfalen: Auf Heiden und in Waldwegen, wie *M. virens* L., aber mehr an feuchten Orten; im Grase und Gestrüpp nicht gerade selten. Die Stammart bildet var. *griseescens*; — var. *virescens*, die Frühlingsform, selten; bei Münster ♂ und ♀ gekätschert. WESTHOFF. — Schleswig-Holstein: Häufig auf Waldblössen auf Gräsern und verschiedenen anderen Pflanzen. WÜSTNEI. — Mecklenburg: Häufig auf Wiesen von Anfang Juni bis Ende August. RADDATZ. — Schlesien: Mit *virens* L. gemein, doch zeitiger; variiert vom Strohgelben ins Grasgrüne. SCHOLTZ. — Überall gemein auf Wiesen; im Gebirge schon Anfang Mai; ändert vom Grasgrünen bis ins Strohgelbe. ASSMANN. — Provinz Preussen. BRISCHKE.

Auf trockenen Wiesen, in Holzschlägen, an Felldrainen auf Gras, durch Europa verbreitet. FIEBER.

Habitat inter gramina in Lapponiam usque frequens. Europa tota. REUTER.

[Schweiz: Eine der frühzeitigsten Arten der Gattung *Miris* F.; erscheint schon vor Mitte Mai in grosser Menge auf allen Wiesen und Abhängen; vom Strohgelben bis ins Grasgrüne variierend; bis auf 4000' ü. M. fast allenthalben gemein. MEYER (Burgdorf, 1843). — Variiert grün, gelb und grau und ist bei uns einer der allhäufigsten Phytocoriden, er findet sich überall auf Wiesen, in Holzschlägen, auf Feldern und in Gärten auf Blumen und Gebüsch; von 4—10, doch bisher nicht über 3000' s. m. gefunden, daher ein Thalbewohner. FREY-GESSNER (1866). — Tirol: An trockenen Rainen, zu Thal . . . GREDLER (1870). — Böhmen: Auf trockenen Grätplätzen, in Holzschlägen und an Waldrändern im Grase, überall verbreitet, doch nicht immer gemein; 5—9. DUDA (1885). — Livland: Häufig auf Wiesen und an Felldrändern, 6 und 7. FLOR. (1860).]

Untergattung *Stenodema* LAP., REUT. (*Miris* et *Lobostethus* FIEB.).

Hinterschenkel ungezähnt.

a. Erstes Fühlerglied mit ziemlich langen, dichten Haaren bedeckt. Die (gegen den Grund zu allmählich dicker werdenden) Hinterschenkel an der Spitze plötzlich eingeschnürt: *M. virens* L. und *M. laevigatus* L.

b. Erstes Fühlerglied dicht, aber äusserst kurz behaart. Zweites Fühlerglied deutlich kürzer als drittes und viertes zusammen. Die (nicht verdickten) Hinterschenkel an der Spitze nicht plötzlich eingeschnürt. Halbdecken vom Grunde (Ansatz) ab breiter als das Pronotum. Männchen dimorph: *M. holsatus* F.

6 (402) *virens* L.

C. viridis, plantis antennarumque apicibus rufis. LINNÉ.

Ziemlich schmal, fast gleich breit, gewölbt, leicht glänzend, mit feinem Flaumhaar bedeckt; Färbung und Zeichnung wechselnd. — Kopf so lang wie breit, mit 2 an Breite wechselnden schwarzen Längslinien am inneren Augenrand. Stirne vorspringend, mit zweispitzigem Ende, vom Kopfschild durch einen ziemlich tiefen Quereindruck geschieden. — Fühler kürzer als der Körper, rot oder braungelb; ihr erstes, ziemlich lang behaartes Glied ist nur halb so lang wie das Pronotum, das zweite länger als das dritte und vierte zusammen. — Pronotum hinten weniger schmal als lang (am Grunde breiter als bei *laevigatus* L.), gerandet, deutlich punktiert (besonders im hinteren Teile), meist mit 2 dunklen Längsstreifen versehen. Mittelbrust mit schwarzem Fleck. — Hinterleib oben schwarz mit hellen Seitenrändern (bei den Männchen unten oft mit schwärzlichem Längsstreif). Länge 8¹/₂ mm.

Wenn die schwarze Zeichnung der Oberfläche sehr ausgeprägt ist, so erscheint sie als zwei Längsstreifen, die von der Spitze des Kopfes über Pronotum und Schildchen hinweg bis zum Ende des Corium verlaufen.

REUTER (Rev. crit. Caps. 1875, p. 2, 2) unterscheidet 3 Spielarten:

Var. a, *virescens* FIEB. (♂ ♀) [= *Cimex virens* LIN. S. N. V. 502, 102. — *Miris ruficornis* HAHN, W. J. fig. 220. — *Lobostethus virens* FIEB. var. α et β, E. H. 243, 1]: Grün; Kopf und Pronotum zu beiden Seiten mit braunem oder schwarzem Fleck (Längsstreif); Adern der Halbdecken häufig braun umschattet; Fühler oft rötlich.

Var. b, *testaceus* REUT. (♂ ♀): Hell gelbbraun; Kopf und Pronotum hinten mit einem abgebrochenen schwarzbraunen Seitenfleck.

Var. c, *fulvus* FIEB. (♂ ♀) [= *Miris laevigatus* HAHN, W. J. fig. 161. — *Miris fulvus* FIEB. W. B. 101, 2]: Schön rot-rostfarben oder braungelb; Kopf und Pronotum, wie bei Var. a, zu beiden Seiten mit dunklem Längsfleck.

Cimex virens LINNÉ, Syst. Nat. Ed. XII, 1767, p. 730, 102. — P. MÜLLER, Linn. Nat. 1774, V, 502, 102. — SCHRANK, En. Ins. Austr. 1781, 288, 555. — Faun. Boic. 1801, II, 95, 1162. — ROSSI, Faun. Etrusc. 1790, II, 251, 1349.

Miris virens FABRICIUS, Ent. Syst. 1794, IV, 185, 6. — Syst. Rhyngot. 1803, 254, 7. — WOLFF, Abbildgn. d. Wanz. 1801, II, p. 78, 75; fig. 75, a, b. — LATREILLE, Hist. Nat. 1804, XII, 228, 33. — LEPELLETIER et SERVILLE, Encycl. méthod. 1825, X, p. 324, 2. — HERRICH-SCHÄFFER, Nomenclat. entom. 1835, p. 47. — Wanz. Ins. 1836, III, p. 42, Fig. 257. — BRULLÉ, Hist. d'Ins. 1835, p. 409, tab. 35, fig. 5. — SPINOLA, Essai s. l. Hémipt. 1837, p. 187. — BLANCHARD, Hist. nat. des Ins. 1840, p. 135, 1. — MEYER, Schweiz. Rhynchot. 1843, p. 35, 4. — KOLENATI, Melet. entom. 1845, II, 99, 71. — F. SAHLBERG, Mon. Geoc. Fenn. 1848, 86, 3. — COSTA, Cim. reg. Neap. Cent. 1852, III, 31, 4. — KIRSCHBAUM, Rhynchot. Wiesbadens, 1855, 33, 6. — FLOR, Rhynchot. Livlands, 1860, I, p. 423, 2. — THOMSON, Opusc. entom. 1871, p. 414, 3. — REUTER, Revis. crit. Caps. 1875, p. 2, 2. — SNELLEN VAN VOLLENHOVEN, Hemipt. Neerland. 1878, 150.

Miris laevigatus ZETTERSTEDT, Faun. Ins. Lappon. 1828, 501, 2. — Ins. Lapp. 1840, 286, 2. — HAHN, Wanz. Ins. 1834, II, p. 76, fig. 161 (= Var. c, *fulvus* FIEB. REUT.).

Stenodema virens LAPORTE, Ess. class. syst. 1832, p. 40, ut typus¹.

Miris ruficornis HAHN, Wanz. Ins. 1834, II, p. 135, fig. 220 (= Var. a, *virescens* FIEB. REUT.).

Miris fulvus FIEBER, Beiträge z. Kenntniss d. Schnabelkerfe, 1836, p. 101, 2 (= Var. c, *fulvus* FIEB. REUT.). — BÄRENSPRUNG, Cat. 1860, p. 13.

Lobostethus virens FIEBER, Criter. z. gener. Theilung d. Phytocor. 1859, 13 ut typus. — Eur. Hemipt. 1861, p. 243.

Nach REUTER (Rev. synonym. 1888, p. 237, 203) heisst diese Art: *Stenodema virens* LINN.

¹ = *Miris auctorum*. Typus generis *Miris* FABR. 1794 est dolobratus. Reuter.

Thüringen: Überall nicht selten. KELLNER-BREDDIN. — Bayern: Auf *Tanacetum vulgare*, 7 und 8. SCHRANK. — Überall nicht selten; β *fulvus* FIEB. bei Nürnberg. KITTEL. — Bei Bamberg. FUNK. — Württemberg. ROSER. — *virens* L. und var. *fulvus* bei Ulm. HÜEBER. — Elsass-Lothringen: Remiremont (franz. Vogesen) un exemplaire. Var. *fulvus* FIEB. Vosges, Metz, forêt de Walbourg; souvent commun. REIBER-PUTON. — Nassau: Bei Wiesbaden und Mombach; mit *laevigatus*, aber seltener, z. B. hinter dem Turnplatz; 6—9. KIRSCHBAUM. — Westfalen: Die LINNÉ'sche Form sehr selten; ein einzelnes Stück, 6, bei Oeding; — var. *testaceus* REUT. ebenfalls sehr selten; — var. *fulvus* FIEB. (= var. c REUT.) ist die eigentliche Normalform für unsere Gegend; von 8—10 auf Heiden und in dünnen Fichtenbeständen zwischen dem Heidekraut; ist allgemein verbreitet und lokal oft zahlreich. WESTHOFF. — Schleswig-Holstein: Vorkommen wie *calcaratus* FALL., überall häufig; die var. *fulvus* FIEB. findet sich seltener. WÜSTNEI. — Mecklenburg: Überall, aber nur sehr einzeln zu finden¹. RADDATZ. — Schlesien: Wie *laevigatus* FALL., doch, wie es scheint, weniger gemein. Hierher gehören *M. ochraceus* SCHUMMEL, *M. virescens* SCHUMMEL, *M. crassinervis* SCHUMMEL, vielleicht auch *M. uncinatus* SCHUMMEL. SCHOLTZ. — An gleichen Orten wie *laevigatus* L., doch etwas seltener; im Gebirge schon Ende April; ändert ebenso in der Färbung wie *laevigatus* L. ASSMANN. — Provinz Preussen: *virens* L. mit var. β *fulvus* (= *laevigatus* HAHN). BRISCHKE.

M. laevigatus: Europa; auf Wiesen und anderen grasreichen Orten im Juli, August und September; bei Nürnberg sehr gemein. — *M. ruficornis*: Schweden, Deutschland; in Nürnbergs Umgegend auf Waldwiesen, aber selten. HAHN.

Auf trockenen und feuchten Wiesen nicht selten durch Europa. FIEBER.

Habitat in gramine, in agris etc., frequens. Europa tota. — Varietatem c in frondibus Abietis autumnno aliquoties inveni. REUTER.

[Schweiz: Erscheint schon zu Ende Aprils auf Wiesen und grasreichen Hügeln, doch weniger häufig als *laevigatus* und auch nicht so allgemein verbreitet. MEYER. — *virens* L. mit var. *fulvus* FIEB. variiert wie die andern *Miris*-Arten grün, gelb und rötlich, ist aber weniger häufig und mehr auf Anhöhen zu finden, als in der Thalsole; von Mai bis Ende September auf trockenen Wiesen, einzeln auf dem Rigi-Kulm, 5550' s. m. FREY-GESSNER. — Tirol: Ist mehr

¹ Laut handschriftlicher Korrektur (durch Konow?) liegt hier eine Verwechslung mit *virens* HAHN = *laevigatus* L. vor. H.

den Höhen eigen; um das Mitterbad in Ulten, Mitte Juli gesammelt. GREDLER. — Steiermark: Auf Wiesen. EBERSTALLER. — Nieder-Österreich: Bei Gresten auf Wiesen nicht häufig. SCHLEICHER. — Böhmen: Mit *calcaratus* FALL. überall gemein, auch auf blühenden Pflanzen und Sträuchern; var. *fulvus* FIEB. besonders auf jungen Kiefern und Fichten, 7—9. DUDA. — Livland: Häufig auf Wiesen, von 6—9. FLOR.]

7 (403) *laevigatus* L.

Cimex laevigatus oblongus exalbidus: lateribus albis. LINNÉ.

M. laevigatus discolor; antennis tibiisque hirsutioribus; thorace punctulato; femoribus muticis. FALLÉN.

M. opacus, capite a clypeo impressione transversa separato; femoribus posticis subclavatis; antennis corpore parum brevioribus, articulo primo longe piloso. HERRICH-SCHÄFFER.

Grün, gelb oder rötlichgelb, mit wechselnden dunklen Längsstreifen; (bei den grünen Tieren sind die äusseren Fühler, die Fussglieder und die Spitzen der Schienen häufig rot). Etwas länger und schmaler als *virens* L. — Fühler von Körperlänge; das zottig schwarz behaarte erste Glied fast so lang als das Pronotum; zweites Glied so lang wie drittes und viertes zusammen. — Stirne kaum vorspringend; Kopfschild nur durch einen verschwommenen Quer-Eindruck abgesetzt. Das dicht punktierte Pronotum am Grunde deutlich schmaler als lang. Brust mit schwarzem Fleck. — Corium mit einem mehr oder weniger deutlichen Längsstreif zwischen 1. und 2. Nerv, der sich an der Verbindung des ersteren mit dem inneren Grundwinkel des Keilstücks zu einem dreieckigen braunen Fleck erweitert. — Länge: 7—8 mm.

Dieses Tier hat in Gestalt, Färbung, Behaarung und Punktierung grosse Ähnlichkeit mit *M. virens* L., von dem es sich durch etwas längeren Kopf, durch freien (nicht von der verlängerten Stirne verdeckten) Kopfschild, sowie durch den pechbraunen Fleck an der Spitze der Lederhaut (nahe dem vordern innern Winkel des Keils) unterscheidet.

REUTER (Rev. crit. Caps. 3, 3) unterscheidet 3 Spielarten:

Var. a, *pallescens* FALL. (♂ ♀) [lineis abdominis lateralibus sanguineis vel nullis, Mas. et Fem.]: Strohfarben (bleich bräunlichgelbweiss); an Kopf und Pronotum mit schwarzbraunem Seitenfleck (bezw. Längsstreif); Halbdecken mit braun umschatteten Nerven und blassem Rande; Körper unten beiderseits mit durchlaufendem braunem oder blutrotem Streif (= var. α FIEB. l. c.).

Var. b, *grisescens* FALL. (♂ ♀) [elytris interne fuscioribus substriatis, margine albidis; abdomine subtus lineis ventrali et lateralibus mox nigro-punctatis, mox fuscis, mox nullis. Mas.] = var. β FIEB. l. c.: Gelbbraun, Kopf und Pronotum wie bei *pallescens* gezeichnet; an den Halbdecken haben Clavus und Corium einen blassen Saum und sind die Nerven der kleineren Zelle braun.

Var. c, *virescens* FALL. (♀) [elytris interne pallidioribus; antennis apice et plantis rufis, Fem.] = var. γ FIEB.: Körper unten gelbgrünlich; Kopf und Pronotum gelb; die Halbdecken und häufig auch die Füße, das Schildchen, sowie der hintere Teil des Pronotum grün; die Fühler auf der Aussenseite und die Schienen an der Spitze rötlich.

Die Larve hat (nach FALLÉN) blasse Deckenstummel, sowie am Hinterleib, oben wie unten, zwei blutrote Seitenstreifen.

Cimex laevigatus LINNÉ, Syst. Nat. Ed. X, 1758, 449, 68. — Faun. Suec. 1761, 255, 958. — HOUTTUIN, Naturl. Historie, 1765, I, X, 369, 68. — P. MÜLLER, Linn. Nat. 1774, V, 502, 101. — FABRICIUS, Syst. entom. 1775, 726, 148. — SCHRANK, Enum. Ins. Austr. 1781, 289, 556. — Faun. Boic. 1801, II, 95, 1163. — ROSSI, Faun. Etrusc. 1790, II, 251, 1350. — DVIUBSKY, Primit. Faun. Mosqu. 1802, 126, 355.

Cimex pallidus HARRIS, Exposit. of english ins. 1781, 90, T. 26, f. 9.

Cimex lateralis GEOFFROY in Fourcroy, Entom. paris. 1785, 209, 46.

Miris laevigatus FABRICIUS, Entom. Syst. 1794, IV, 184, 2. — Syst. Rhynchot. 1803, 253, 2. — CEDERHJELM, Faun. Ingric. Prodrum. 1798, 276, 867. — FALLÉN, Monogr. Cim. Suec. 1807, 109, 4. — Hemipt. Suec. 1829, 130, 4. — HERRICH-SCHÄFFER, Nom. entom. 1835, p. 47. — Wanz. Ins. 1835, III, p. 43, fig. 259. — AMYOT et SERVILLE, Hist. d. Hémipt. 1843, 277, 1. — MEYER, Schweiz. Rhynchot. 1843, 35, 3. — KOLENATI, Melet. entom. 1845, II, 98, 70. — COSTA, Cimic. regn. Neap. Cent. 1852, III, 31, 3. — KIRSCHBAUM, Rhynchot. Wiesbadens, 1855, 33, 5. — FIEBER, Criter. z. gener. Theilung d. Phytocor. 1859, 12. — Europ. Hemipt. 1861, 240, 1. — FLOR, Rhynchot. Livlands, 1860, I, 425, 3. — DOUGLAS and SCOTT, Brit. Hemipt. 1865, 284, 2. — THOMSON, Opusc. entom. 1871, 414, 4. — REUTER, Rev. crit. Caps. 1875, 3, 3. — SAUNDERS, Synops. of Brit. Hemipt. Het. 1875, 259, 2. — SNELLEN VAN VOLLENHOVEN, Hemipt. Neerland, 1878, 149. — ATKINSON, Cat. of Caps. 1889, 34.

Miris virens HAHN, Wanz. Ins. 1834, II, 79, fig. 165.

Stenodema laevigatum LINN., nach REUTER (Revis. synon. 1888, 238, 204).

Thüringen: Bei Gotha überall häufig. KELLNER-BREDDIN. — Bayern: Auf Wiesen am Grase; bei Nürnberg nicht gemein. HAHN. — Überall gemein. KITTEL. — Bei Bamberg. FUNK. — Württemberg. ROSER. — Bei Ulm. HÜEBER. — Elsass-Lothringen: Commun partout sur les herbes. REIBER-PUTON. — Nassau: Bei Wiesbaden und Mom-bach, überall sehr häufig im Gras auf Wiesen und in Wäldern; 6—10. Die früheren Exemplare grün, die späteren gelblich oder rötlich. KIRSCHBAUM. — Westfalen: Überall das ganze Jahr hindurch gemein; die Stammform ist *griseescens* FALL. (= var. b, REUT.), besonders im Herbst und Winter; — var. *palleescens* FALL. (= var. a, REUT.) bei überwinterten Individuen im ersten Frühling selten; — var. *virescens* FALL. (= var. c, REUT.) wiederum die Frühlingsform, nicht so häufig als die Stammart, besonders in Wäldern oder an bewachsenen Orten heimisch¹. WESTHOFF. — Schleswig-Holstein: Durch das ganze Gebiet überall gemein. WÜSTNEI. — Mecklenburg: Den ganzen Sommer hindurch überall äusserst gemein². RADDATZ. — Schlesien: Überall gemein auf Wiesen, überwintert auch. Ein konstantes, ihn von *virens* L. gut unterscheidendes Merkmal scheint mir auch in den stets blass rötlichbraun gefleckten Hinterschenkeln zu liegen (welche bei ersterem ganz gleichfarbig, mit der Grundfärbung des Tieres übereinstimmend sind). SCHOLTZ. — Durch ganz Schlesien verbreitet und sehr häufig; im Gebirge schon Anfang Mai; variiert in der Färbung noch mehr als *calcaratus*, vom Grün bis ins Bräunlichgelbe und Rötliche. ASSMANN. — Provinz Preussen: Nebst den drei Varietäten. BRISCHKE.

Gemein durch ganz Europa; auf Wiesen, in Holzschlägen, Gärten. FIEBER.

Habitat inter gramina locis aridis passim; var. b et c rarius occurrunt; Europa fere tota. REUTER.

[Schweiz: Erscheint mit *M. calcaratus* um die Mitte Mai in grosser Anzahl und ist wohl die gemeinste aller Miriden. Variiert

¹ Westhoff unterscheidet zu allem Überfluss noch eine var. *sulphureus* (am ganzen Leib schwefelgelb), seltene Sommerform, sowie eine var. *albicans* (mit hellbräunlichem Leib und blassbraunen Flecken am Kopf und Pronotum), seltene Spätherbst- bzw. Winter-Form.

² Nachträglich (von Konow?) durchstrichen! Verwechslung mit *M. laevigatus* HAHN (= *virens* L. FIEB.).

sowohl in Grösse als Färbung. Im Mai und Juni zeigt er sich meistens grün, im Juli strohgelb, im September rötlich. MEYER (1843). — Variiert grün und hellbraungelb; die ersten trifft man in der ersten Hälfte des Sommers, die gelben zahlreicher im Herbst, einzeln zwar auch im Mai und Juni. Überall auf allen Wiesen, Gärten, Feldern, Gebüsch und Waldrändern vom Thal bis zu 3000' s. m. im Jura; aus den Alpengegenden mir nicht bekannt; von 5—10; in der Süd-Schweiz auf allen Wiesen schon im April. FREY-GESSNER (1866). — Tirol: Gemein in Holzschlägen und Wiesen, besonders var. *β virescens* FALL.; 5—10. GREDLER. — Steiermark: Gemein auf Wiesen; die var. *virescens* FALL. kommt einzeln vor. EBERSTALLER. — Nieder-Österreich: Bei Gresten gemein auf Wiesen, die Form *virescens* FALL. weniger häufig. SCHLEICHER. — Böhmen: Wie die andern *Miris*-Arten, überall gemein; 6—9. DUDA. — Livland: Häufig auf Wiesen, vom Juni bis in den September. FLOR.]

sericans FIEB.

Oberseite dicht feinsilbergrau angedrückt — behaart. — Kopf oben braunschwarz mit gelber Mittellinie und gelbem, herzförmigem Nackenfleck. — Fühler bräunlichgelb; erstes Glied walzig, leicht bogig, so lang als das Pronotum, nebst der unteren Hälfte des zweiten Gliedes zottig behaart. — Schildchen braun mit gelber Mittellinie. Mittelbrust flach, schwarz oder nur schwarz gestreift. Rücken braun. — Halbdecken so breit als das Pronotum, mit schmalem Randfeld; Membran schwärzlich mit braunen Rippen. — Beine schmutzfarben: Ende von Schenkel, Schienen und Fussglieder braun. $3\frac{1}{2}$ —4'''.

Männchen: Pronotum nebst Schildchen schwarz mit gelber Mittellinie. Ersteres nebst Halbdecken und Keil weisslich gesäumt.

Weibchen: Oben graugrünlich. Pronotum nebst Schildchen und Clavus braun gestreift. Corium innen schwarzbraun, aussen (nebst Keilstück) breit weiss gesäumt. (FIEBER.)

Miris sericans FIEBER, Eur. Hemipt. 1861, p. 240, 2. — PUTON, Cat. 1886, p. 46, 4. — ATKINSON, Cat. of Caps. 1889, 35 (*M. sericeus*).

Aus Deutschland. (Österreich) auf trockenen Wiesen. (SCHLEICHER.) FIEBER.

[Schweiz: An üppigen Grashalden der Voralpen und auf dem Jura 3—5000' s. m., im August nicht sehr selten; Gysulaflih; Isen-

thal; um Ragatz und ob Bad Pfeffers. 1866. — Fehlt auch in Bünden nicht, Cavorgia, Sedrun, Anfang August, und aus dem Wallis liegen Stücke von der Mayenwand und der Furka von Anfang September vor mir. 1871. FREY-GESSNER. — Graubünden: In Ebene und Montan-Region gerade nicht häufig. KILLIAS. — Tirol: Um Sigmundskron, Siebenaich und Stadl, von 6—9; aber auch um Deutschnofen und am Joch Grim bis über 6000' s. m. verbreitet; im August häufig. — Nachlese: Mit *M. holsatus* im Thale Schalders, besonders auf Nadelholz; 8. GREDLER. — Nieder-Österreich: Bei Gresten an trockenen Abhängen auf *Erica carnea*. SCHLEICHER. — Illyrien: Bei Görz von Dr. HENSCH gefunden.]

8 (404) *holsatus* FAB.

M. exalbidus thorace lineis duabus, elytris interne fuscis. FABRICIUS.

M. holsatus pallidus, antennis nudis, femoribus muticis; thoracis lineis duabus elytrorumque margine interiori fuscis. FALLÉN.

M. antennis brevissime pilosis, corpore brevioribus, articulo primo thorace brevioribus; hujus lateribus lineaque media vix elevatis; femoribus subclavatis. HERRICH-SCHÄFFER.

Kürzer und breiter (als die vorhergehenden); grünlich oder bräunlichgelb. — Stirne vom Kopfschild nur durch seichten Einschnitt geschieden und nicht in eine letzteres verdeckende Spitze verlängert. — Die blassen Fühler sind etwas kürzer als der Körper, ihr erstes, kräftiges, kurz behaartes Glied ist kürzer als der Thorax (= Pronotum, Vorderrücken), das zweite etwas kürzer als das dritte und vierte zusammen. — Der gelblichbraune, feingerandete, kaum gewölbte und nur ganz leicht punktierte Thorax hat breite schwarzbraune Seitenstreifen, die sich nach vorne wie hinten (Kopf bzw. Schildchen) fortsetzen, so dass sich über die Mitte eine helle Linie hinzieht. — Hinterleib oben schwarz, mit gelben Seitenrändern; unten fein behaart. — Halbdecken am Grunde breiter als das Pronotum, nach innen zu breit rotbraun, am Aussenrande (nebst Keilstück) breit blassgelb oder auch grünlich (in welchem letzterem Falle auch die ganze Unterseite grün ist). Membran (hier besonders) bräunlich, mit dunkel umzogenen Nerven. — Beine gelbbraun oder grünlich, Schenkel mit verschwommenen braunen Punkten.

FIEBER unterscheidet drei Spielarten, je nach Aussehen der Halbdecken, während REUTER, nach der Grösse der Flügel, folgende zwei Formen aufstellt:

Forma macroptera (♂): Halbdecken überragen den Rücken fast um ein Drittel an Länge; Membran gross, ihr Aussenrand so lang als das Keilstück. Flügel fast so lang wie die Decken. Länge 7 mm.

Forma brachyptera (♂ ♀): Halbdecken überragen den Rücken nur wenig (♂) oder gar nicht (♀); die Membran ist klein und am Aussenrande um die Hälfte kürzer als das Keilstück. Länge 5—6 mm.

Cimex holsatus FABRICIUS, Mantissa Insectorum. 1787, 306, 278.

Miris holsatus FABRICIUS, Ent. Syst. 1794, IV, 184, 4. — Syst. Rhynchot. 1803, 254, 4. — LATREILLE, Hist. Nat. 1804, XII, 227, 31. — FALLÉN, Monogr. Cim. Suec. 1807, 111, 7. — Hemipt. Suec. 1829, 132, 7. — ZETTERSTEDT, Faun. Lapp. 1828, 502, 4. — Ins. Lapp. 1840, 286, 3. — HERRICH-SCHÄFFER, Nom. ent. 1835, 47. — Wanz. Ins. 1835, III, 41, fig. 256. — SPINOLA, Essai : . . 1837, 187. — MEYER, Schweiz. Rhynchot. 1843, 36, 5. — KOLENATI, Melet. ent. 1845, II, 99, 72. — F. SAHLBERG, Monogr. Geoc. Fenn. 1848, 86, 2. — KIRSCHBAUM, Rhynchot. Wiesbadens 1855, 34, 7. — FIEBER, Crit. z. gen. Theilg. d. Phyt. 1859, 13. — Eur. Hemipt. 1861, 241, 3. — FLOR, Rhynchot. Livlands, 1860, I, 427, 4. — DOUGLAS and SCOTT, Brit. Hemipt. 1865, 283, 1. — THOMSON, Opusc. entom. 1871, 414, 5. — REUTER, Rev. crit. Caps. 1875, 4, 4. — SAUNDERS, Synops. of Brit. Hem. Het. 1875, 259, 3. — PUTON, Cat. 1886, 46, 5. — ATKINSON, Cat. of Caps. 1889, 34.

Stenodema holsatum FABR., nach REUTER (Revis. synonym. 1888, 240, 205).

Thüringen: Bei Gotha überall häufig. KELLNER-BREDDIN. — Bayern: Bei Augsburg gemein; bei Bamberg und Freising. KITTEL. — Bei Bamberg. FUNK. — Württemberg. ROSER. — Bei Ulm gestreift. HÜEBER. — Elsass-Lothringen: Très-commun à Vendenheim et dans les Vosges. Metz: Un exemplaire. REIBER-PUTON. — Nassau: Bei Wiesbaden, beide Geschlechter; auf begrastem Waldwegen, 6—10; die Exemplare mit vollständiger Membran sind seltener. KIRSCHBAUM. — Westfalen: An feuchten Orten, auf Heiden, Waldwegen u. s. w. an schattigen Stellen heimatend und, wo vorkommend, gewöhnlich zahlreich. WESTHOFF. — Schleswig-Holstein: Häufig auf Gräsern im Walde. WÜSTNEL. — Mecklenburg: Von Anfang Juni bis Ende August überall in Nadelholzwäldern am Grase häufig, namentlich in grosser Anzahl bei Markgrafenheide. RADDATZ. — Schlesien: Mit den anderen *Miris*-Arten; um Breslau gleichfalls häufig. SCHOLTZ. — In der Ebene häufiger als im Gebirge, den ganzen Sommer hindurch auf

trockenen Wiesen und an Bergabhängen. ASSMANN. — Provinz Preussen. BRISCHKE.

Weniger verbreitet als die meisten übrigen Arten. HERRICH-SCHÄFFER.

An Gräsern auf trockenen Wiesen durch Europa verbreitet. FIEBER.

Habitat in gramine in Lapponiam usque ubique sat frequens; Europa tota. (Mas forma brachyptera rarissime occurrit.) REUTER.

[Schweiz. Auf höheren Thalgründen und Waldabhängen stellenweise sehr häufig, an anderen Orten selten; scheint sich am höchsten in die Alpenregion zu versteigen. In der Ebene schon zu Ende Aprils, auf den Alpen bis auf 6000' ü. M. noch im September vorkommend. MEYER. — In grossen Gesellschaften auf Kräutern in Waldblössen überall vorkommend. Vom Thal bis ziemlich hoch in die Alpen hinauf, variiert von grün durch strohgelb bis ins Rötliche und Braune. Vom Mai bis im September. FREY-GESSNER. — Tirol: bis 6500' und darüber; bei Vils . . . GREDLER. — Steiermark: An Gräsern; in Liebenau einzeln. EBERSTALLER. — Nieder-Österreich: bei Gresten bis auf die Gipfel der Alpen. SCHLEICHER. — Böhmen: Überall, doch viel seltener als *laevigatus* L.; auch brachyptere Männchen habe ich schon gefunden. DUDA. — Livland: Häufig auf Wiesen und an Feldrändern; von 6—9. FLOR.]

Notostira FIEB.

Körper ziemlich hart, an der Oberfläche fast kahl. Kopf vorgestreckt, wagerecht, ausgesprochen breit, häufig um vieles länger. Scheitel mit deutlicher Längsfurche. Fühler kurz vor den Augen eingefügt. Augen an die Pronotumecken stossend. Der Schnabel überragt nur wenig das Ende der Mittelbrust. Das Pronotum ist am Grunde meist deutlich ausgeschweift, an den Seiten zugeschärft, und in seiner Mitte verschwommen punktiert, fast platt. Das Schildchen ist am Grunde frei und nicht punktiert. An den Tarsen ist das erste Glied auf der Unterseite gepolstert und weit länger als das zweite. Beide Geschlechter sind einander sehr ähnlich. Schienen lang behaart, ohne Dorne. Fühler wenig länger als der Körper, am ersten Gliede lang und dicht behaart. Kopf nur wenig länger als breit. Stirne nach vorne verlängert, an der Spitze gespalten, den Kopfschild verdeckend. Kopfschild von der Stirne durch einen tiefen Eindruck geschieden.

9 (405) *erratica* L.

Cimex erraticus oblongus nigricans, elytris albis, antennis lividis: infimo articulo nigro. LINNÉ.

M. erraticus supra pallescens s. virescens thorace laeviusculo albo-striato scutelloque fuscis; elytris margine pallidioribus, femoribus muticis. FALLEN.

M. capite antice producto, clypeum superante; femoribus posticis linearibus; antennis corporis longitudine. HERRICH-SCHÄFFER.

Langgestreckt, schmal, gleichbreit, blassgrün, mit wechselnder dunkler Zeichnung (bei dem M. ist mehr die schwarze, bei dem W. die grüne Farbe vorherrschend), aber mehrfach auch gelbrötlich, selbst rosig. Farbe wie Zeichnung sind je nach Spielart und Geschlecht grossen Schwankungen unterworfen. Die dunkleren Männchen sind schmaler, ihre Fühler sind um ein geringes länger als der Körper und deren erstes Glied wieder etwas länger als Kopf und Pronotum zusammen, während die Weibchen etwas breiter sind und Fühler von ungefährer Körperlänge haben, deren erstes Glied gerade so lang ist, wie Kopf und Pronotum zusammen; überdies haben die Männchen etwas schlankere und längere Beine. — Der verlängerte, an der Spitze zweitheilige Kopf ist, gleich der Mittelbrust, schwarz. — Pronotum und Schildchen zeigen schwarze Streifen. Der Hinterleib ist oben (mit Ausnahme der hellen Ränder) schwarz, unten meist grün. — An den gelbbraunen, dicht feinbehaarten Fühlern ist das erste Glied fast zottig und so lang als der Thorax. — Die schmutzigrünen, nach innen mehr oder weniger dunklen Halbdecken zeigen hellgraue Membran; die kleinere Zelle und ein länglich dreieckiger Fleck hinter der Spitze des Keilstückes ist glashell. — Die Beine sind gelblichbraun, die Schienen fein behaart und die Schenkel (besonders an der Innenseite) mehr oder weniger dunkel gefleckt.

Auf Grund der Färbung und Zeichnung unterscheiden FIEBER und REUTER zwei, je nach Geschlecht wieder verschiedene Spielarten, die letzterer folgendermassen beschreibt:

Var. a, *virescens* FIEB. (♂ ♀) [= *Cimex 4-lineatus* SCHR. l. c. — *Miris erraticus* L., FALL., HAHN etc. l. c. — *Notostica erratica a virescens* FIEB. l. c.]: Grünlich; innere Hälfte des Corium nebst dem Nagel schwärzlich, äussere Hälfte des Corium und der Keil grünlich. Kopf vollständig schwarz oder nach hinten zu blass. Pronotum schwarz, seine Seitenränder sowie 1—3 Flecke auf seiner Mitte grünlich; unten fast ganz schwarz (♂) oder grünlich (♀). Pronotum

des Weibchens meist sehr ausgedehnt grün, mit vier schmalen schwarzen Flecken.

Var. b, *ochracea* FIEB. (♂ ♀) [*Notostira erratica* β *ochracea* (SCHUMM.) FIEB. l. c.]: Blassrötlichgelb. Die Seiten des Pronotum, drei Flecke auf seiner Mitte, die Nerven und Ränder der Halbdecken blass. Kopf mit mittlerem schwarzem Längsstrich. ♂ wie das ♀ von *virescens* gezeichnet, auf der Unterseite schwärzlich.

Cimex erraticus LINNÉ, Syst. Nat. Ed. X, 1758, 449, 71. — Faun. Suec. 1761, 255, 961. — HOUTTUIN, Nat. Hist. 1765, I, X, 570, 71. — P. MÜLLER, Linn. Nat. 1774, V, 503, 107.

Cimex fuscofasciatus GOEZE, Entom. Beytr. 1778, II, 267, 76.

Cimex elongatus GEOFFROY in Fourcroy, Entomologia parisiensis 1785, 208, 42.

Cimex pubicornis SCHRANK, Verz. d. Insekt. Berchtesgad. 1785, 340, 177.

Cimex viridiusculus GMELIN, Syst. Nat. 1788, XIII, 2185, 504.

Cimex quadrilineatus SCHRANK, Fauna Boica, 1801, II, 95, 1164.

Miris hortorum WOLFF, Icon. Cimic. 1804, 160, 154, fig. 154. — SPINOLA, Essai, 1837, p. 187.

Miris erraticus FALLÉN, Monogr. Cimic. Suec. 1807, 111, 6. — Hem. Suec. 1829, 132, 6. — HAHN, Wanz. Ins. 1834, II, 78, fig. 163 und 164. — HERRICH-SCHÄFFER, Nom. ent. 1835, p. 47. — Wanz. Ins. 1835, III, p. 40. — BLANCHARD, Hist. d. Ins. 1840, 135, 2. — AMYOT et SERVILLE, Hist. d. Hém. 1843, 278, 3. — MEYER, Schweiz. Rhynchot. 1843, 34, 2. — KOLENATI, Melet. entom. 1845, II, 96, 68 (= W.). — F. SAHLBERG, Monogr. Geoc. Fenn. 1848, 87, 4. — COSTA, Cimic. reg. Neap. Cent. 1852, III, 30, 2. — KIRSCHBAUM, Rhynchot. Wiesbadens, 1855, 32, 1. — FLOR, Rhynchot. Livlands, 1860, I, 431, 6. — DOUGLAS and SCOTT, Brit. Hemipt. 1865, 287, 4. — THOMSON, Opusc. entom. 1871, 415, 6. — SNELLEN VAN VOLLENHOVEN, Hemipt. Neerland. 1878, 153.

Miris Tritici CURTIS, British Entomology, 1839, XVI, 701.

Miris caucasica KOLENATI, Melet. entom. 1845, II, 97, 69 (= M.).

Miris tricostatus COSTA, Cim. regn. Neap. Cent. 1852, III, p. 58.

Notostira erratica FIEBER, Criter. z. gen. Theilg. d. Phytoc. 1859, 13. — Europ. Hemipt. 1861, 242. — REUTER, Revis. synon. 1888, 240, 206.

Megaloceraca erraticica REUTER, Rev. crit. Caps. 1875, 5, 1. — SAUNDERS, Synops. of Brit. Hemipt. Heteropt. 1875, 259, 1. — PUTON, Cat. 1886, p. 46, 1. — ATKINSON, Cat. of. Caps. 1889, p. 36.

Thüringen: Bei Gotha überall nicht selten. KELLNER-BREDDIN. — Bayern: Überall gemein; β *ochracea* FIEB. bei Augsburg. KITTEL. — Bei Bamberg. FUNK. — Württemberg. ROSER. — Bei Ulm. HÜEBER. — Elsass-Lothringen: Commune partout dans les près. REIBER-PUTON. — Nassau: Beide Geschlechter bei Wiesbaden und Mombach; auf Wiesen und Wegrändern häufig; 6—10. Die Exemplare mit verkürzter Membran sind seltener. KIRSCHBAUM. — Westfalen: Auf feuchten Wiesen und Triften, in Waldwegen, unter Hecken und an Wassergräben von 7—11 durch das ganze Gebiet verbreitet und überall häufig; lokal sehr gemein. Im Geniste übergetretener Gewässer selten. Die Form *erratica* LIN. (= *virescens* FIEB., var. a REUT.) mehr Frühlings- bzw. Sommerform und im allgemeinen nicht so häufig als die folgende; — var. *ochracea* SCHUMMEL (= var. b REUT.) die Herbstform und zugleich die gewöhnlichste Ausfärbung zeigend. WESTHOFF. — Schleswig-Holstein: Überall häufig in trockenen Wäldern. WÜSTNEI. — Mecklenburg: Auf Wiesen überall von Ende Juni bis Ende September ziemlich häufig. RADDATZ. — Schlesien: Wie *calcaratus* FALL. und ebenfalls häufig. SCHOLTZ. — Ebenso häufig als *calcaratus* FALL., besonders aber auf trockenen Wiesen und Bergabhängen; im Gebirge von Ende Juni ab. ASSMANN. — Provinz Preussen: Beide Varietäten. BRISCHKE.

Deutschland und Schweden: Auf Wiesen im Grase. In Nürnberger Gegend nicht sehr selten. HAHN.

Auf grasigen Hügeln an Wald- und Feldrändern, α im Sommer, β im Herbst. Durch das ganze Gebiet (Europa) nicht selten. FIEBER.

Habitat in plantis agrariis; Europa tota. Var. b praesertim autumnno occurrit. REUTER.

[Schweiz: Von Ende Juni an den ganzen Sommer hindurch stellenweise gemein, an andern Orten nur einzeln. Im Monat August im Emmenthal an steinigten Hügeln oft in erstaunlicher Menge. MEYER. — Variiert ebenfalls durch grün, gelb, rötlich und grau. Die Männchen haben grosse Ähnlichkeit mit *Miris sericans* FIEB. Auf Waldblößen und blumenreichen Feldern und Wiesen oft sehr zahlreich, von Anfang Mai bis im Oktober durch die ganze Schweiz bis zu 6000'; bis jetzt am höchsten bei Pontresina im Ober-Engadin gesammelt. FREY-GESSNER. — Graubünden: In allen Höhenlagen, auf Wiesen verbreitet. KILLIAS. — Tirol: Vom Thale bis nahe an die Alpen, auf Feldblumen: var. α und β . . . GREDLER. — Steiermark: Auf Wiesen. EBERSTALLER. — Nieder-Österreich: Bei Gresten auf Grasplätzen häufig. SCHLEICHER. — Böhmen: An Feldrainen und

Waldrändern, unter Gebüsch im Gras, im Sommer überall zu finden. DUDA. — Livland: Häufig auf Wiesen, von 6 bis Ende 9. FLOR.]

Megaloceraea FIEB.

Wie *Notostira*, aber Schienen kurz behaart mit äusserst feinen Dornen versehen. Die Fühler sind viel länger als der Körper, das erste Glied länger als das Pronotum, mit kurzen anliegenden, feinen Borsten besetzt, das dritte Glied ist ums Dreifache länger als das vierte. Kopf viel länger als breit, die Stirne deckt den Kopfschild nicht. Hinterschenkel überall gleichdick.

10 (406) *recticornis* GEOFFR., REUT.

M. longicornis viridis subnudus; thorace laeviusculo impunctato: lateribus elevatis; femoribus inermibus. FALLÉN.

M. antennis brevissime pilosis, corpore —, articulo primo thorace longioribus; hujus lateribus lineaque media elevatis; femoribus linearibus. HERRICH-SCHÄFFER.

Die längste und schmalste der Miriden, linear, kahl, matt, kaum punktiert, von blassgelblichgrüner oder schmutziggraugrüner Farbe (nach dem Tode häufig blasser); die Männchen im allgemeinen etwas dunkler und kleiner. — Thorax unpunktiert, meist mehr oder weniger bräunlich mit hellen, etwas erhabenen Rändern und hellem, sich noch auf das Schildchen fortsetzenden Mittelkiel. — Die überkörperlangen Fühler gelblichbraun und (mit Ausnahme des ersten zottigen Gliedes) kahl. — Decken gleichfalls unpunktiert mit hellgrauer Membran und hellen Nerven. — Von den grünlichen oder gelbbraunlichen, kurzdunkelbehaarten Beinen ist das zweite Paar das kürzeste, das dritte fast noch einmal so lang; die Schenkel sind überall von gleicher Dicke; Spitze der Schienen, sowie die Tarsen dunkler gefärbt. Länge $7\frac{1}{2}$ —10 mm.

*Cimer linearis*¹ FÜSSLY, Verzeichn. d. Schweiz. Insekt. 1775, 26, 519. — TIGNY, Hist. Nat. d. Ins. 1813, IV, 287.

Cimer recticornis GEOFFROY in Fourcroy, Entom. paris. 1785, 209, 47.

Miris longicornis FALLÉN, Monogr. Cim. Suec. 1807, 108, 3. — Hemipt. Suec. 1829, 129, 3. — HERRICH-SCHÄFFER, Nom. ent. 1835, p. 47. — Wanz. Ins. 1835, III, p. 43, fig. 258. — MEYER, Schweiz.

¹ Nomen jam antea a FABRICIO, Syst. Ent. p. 710, speciei chinensi datum. Reuter.

Rhynchot. 1843, 37, 7. — COSTA, Cimic. regn. Neap. Cent. 1852, II, 32, 7. — KIRSCHBAUM, Rhynchot. Wiesbadens. 1855, 32, 2. — FLOR, Rhynchot. Livlands, 1860, I, 434, 8. — DOUGLAS and SCOTT, Brit. Hemipt. 1865, 289, 5. — THOMSON, Opusc. ent. 1871, IV, 415, 7.

Miris megatoma MULSANT et REY, Opusc. entom. 1852, 126.

Megaloceraea longicornis FIEBER, Criter. z. gen. Theilg. d. Phytoc. 1859, 13. — Europ. Hemipt. 1861, 243. — REUTER, Revis. crit. Caps. 1875, 6, 2. — SAUNDERS, Synops. of Brit. Hemipt. Heteropt. 1875, 260, 2. — PUTON, Cat. 1886, 46, 2.

Megaloceraea recticornis GEOFFROY in Fourcroy, REUTER, Revis. synonym. 1888, 241, 207. — ATKINSON, Cat. of Caps. 1889, p. 36.

Thüringen: Bei Gotha (Georgenthal). KELLNER-BREDDIN. — Bayern: Bei Regensburg selten. HERRICH-SCHÄFFER. — Bei Regensburg nicht selten; bei Augsburg. KITTEL. — Bei Bamberg: FUNK. — Württemberg. ROSER. — Bei Ulm: HÜEBER. — Elsass-Lothringen: Alsace; semble très-rare. Metz: Mont Saint-Blaise, assez rare. REIBER-PUTON. — Nassau: Wiesbaden; auf Waldwiesen und an unbebauten Stellen häufig; 6. KIRSCHBAUM. — Westfalen: Sehr selten; 6, 6, 78, einige Exemplare von KOLBE bei Oeding gesammelt. WESTHOFF. — Mecklenburg: Sehr selten auf Grasplätzen in den Barnstorfer Tannen (bei Rostock) im Juli gefangen. RADDATZ. — Schlesien: An grasigen Orten, doch seltener als die vorigen, und, wie es scheint, mehr im Gebirge. SCHOLTZ. — In der Ebene und im Gebirge, vom Juni bis in den Oktober, auf feuchten Wiesen, ziemlich selten; bei Warmbrunn an den Teichrändern auf Binsen (*Scirpus*), Deichdämme. ASSMANN.

Durch ganz Europa verbreitet. FIEBER.

Europa media et australis. REUTER.

[Schweiz: Noch seltener als *M. ruficornis* und von mir erst zweimal bei Burgdorf von hohem Grase abgeschöpft. *MEYER. — Auf Gras und Kräutern, auf trockenen Waldblößen und in Schächen, meist gesellschaftlich im Juni bis August; in der ebenen Schweiz und bis in die Vor-Alpen. FREY-GESSNER. — Graubünden: In Ebene und Montan-Region, nicht überall. KILLIAS. — Nieder-Österreich: Bei Gresten auf Grasplätzen, stellenweise. SCHLEICHER. — Böhmen: An ähnlichen Orten wie die vorigen Arten, doch ziemlich selten; 7—9. DUDA. — Livland: Ziemlich häufig auf hoch gelegenen, trockenen Grasplätzen; 6, 7 und 8. FLOR.]

Trigonotylus FIEB.

Mit *Megaloceraea* verwandt, aber Fühler nur von Körperlänge; ihr erstes Glied höchstens so lang wie der Kopf, fein behaart oder mit sehr kurzen anliegenden Borsten besetzt. Hinterschenkel gegen ihren Grund zu ziemlich verdickt. Kopf ziemlich lang. Kopfschild zusammengedrückt, oberwärts aufgerichtet.

REUTER unterscheidet nunmehr (Entom. Monthly Magazine XXIX, 1893, p. 110) folgende Arten:

- A. Körper breiter. Fühler fein behaart, bleichgrünlich, gegen die Spitze schwachbräunlich, das erste Glied kürzer als der Kopf, die zwei letzten zusammen kaum so lang wie das zweite. Das erste Glied der Hintertarsen kürzer als die zwei letzten zusammen. *Tr. brevipes* JAK.
- AA. Körper schmaler. Fühler rot, kahl, nur das erste Glied mit kurzen bräunlichen oder schwarzen anliegenden Birstchen besetzt, die zwei letzten zusammen länger als das zweite. Das erste Glied der Hintertarsen ebenso lang wie die der zwei letzten zusammen.
- B. Kopf nur sehr wenig länger als hinten breit. Fühler rot, gegen die Spitze braun, das erste Glied oft mehr oder weniger grünlich, kaum so lang wie der Kopf. Grünlich, unten einfarbig, ohne Seitenstreif. Beine fein bleich behaart. *Tr. ruficornis* FALL.
- BB. Kopf ziemlich viel länger als hinten breit. Fühler rot, das erste Glied bleichgelblich, rot gestreift, so lang wie der Kopf. Bleichgelblich oder strohgelb, blutrot gestreift, auch unten mit blutrotem Seitenstreif. Beine kurz schwarz behaart mit schwärzlichen Stacheln. *Tr. pulchellus* HAHN.

11 (407) *brevipes* JAK.

Bleichgrün, bräunlich gestreift und sehr fein schwarz behaart. Kopf kaum länger als breit, Narben mit Querleiste. Pronotum breiter als lang, Hinterrand fein geschweift. Fühlerwurzelglied bleichgrün, kürzer als das Pronotum, schwarz anliegend behaart, Fühlerglied 2—4 und Füße bräunlich. Hinterfusswurzel kürzer als Glied 2 und 3 zusammen. Länge $4\frac{1}{2}$ mm (JAKOVLEFF). Körper breiter. Fühler fein und kurz behaart, bleichgrünlich, gegen die Spitze sehr schwach bräunlich, das erste Glied kürzer als der Kopf, die zwei letzten zusammen kaum so lang wie das zweite, das dritte um $\frac{2}{5}$ oder fast $\frac{1}{3}$ kürzer als das zweite, das vierte dreimal kürzer als das dritte. Kopf nur wenig länger als hinten zusammen mit den Augen breit, vom Hinterrand bis an die Spitze der Stirne kürzer als breit. Beine stärker behaart als bei den folgenden Arten. Das erste Glied der

Hintertarsen kürzer als die beiden übrigen zusammen. Bleichgrünlich mit den Streifen des Kopfes, das Pronotum und das Schildchen bleichbräunlich. Körper unten einfarbig, ohne Seitenstreifen. Länge $6\frac{1}{2}$ mm.

Trigonotylus brevipes JAKOVL., Horae Societ. Ent. Ross. (Trudy Russk. Ent. Obtsch.) XI, 1880, p. 215.

Megaloceraea (Trigonotylus) ruficornis var. REUT., Ent. Monthly Mag. XIII, 1876, p. 87.

Trigonotylus ruficornis var. *psammaecolor* REUT., Berl. Ent. Zeitschr. XXIX, 1885, p. 146.

Trigonotylus brevipes REUT., Ent. Monthly Mag. XXIX, 1893, p. 110, 1.

Diese bisher nur in Süd-Russland und Schottland gefundene Art ist neuerdings auch in Deutschland (Insel Memmert Sand) häufig gefunden.

Habitat locis arenosis in *Psamma arenaria*. REUTER.

12 (408) *ruficornis* FALL.

M. ruficornis viridis, antennis nudis plantisque rufis. FALLÉN.

M. viridis antennis tarsisque purpureis, antennis corporis, articulo primo thoracis fere longitudine; brevissime pilosis; thoracis lateribus lineaque media elevatis; femoribus posticis basin versus paullo crassioribus. HERRICH-SCHÄFFER.

Virescens, antennis tarsisque rufis. REUTER.

Grünlich (hellgrün, bläulichgrün, nach dem Tode mehr ins Gelbe spielend), von Gestalt der anderen Miriden, aber kürzer, schmaler, kleiner, unpunktirt. Beide Geschlechter gleich gefärbt. Länge wechselnd, 4 bis über 6 mm. — Der an der Spitze braune Schnabel reicht bis zu den Mittelhüften. Pronotum mit zwei braunen (den Rand nicht erreichenden) Seitenstreifen und einer weisslichen Mittellinie, die sich noch auf das Schildchen fortsetzt. — Kopf von dem Hinterrande bis an die Spitze der Stirne kürzer als die Breite des Kopfes (mit den Augen). Fühler rot und kahl, gegen die Spitze braun, nur das erste Glied mehr oder weniger grünlich mit kurzen anliegenden Haaren besetzt, kaum so lang wie der Kopf. Die beiden letzten Glieder zusammen länger als das zweite, das dritte wenig ($\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{7}$) kürzer als das zweite. Körper unten ganz einfarbig, ohne Seitenstreif. Beine grünlich, bleichlich fein behaart. Hinterschienen am Ende und alle Tarsen rot, das dritte Glied dieser am Ende oder ganz schwarz.

Nach REUTER (Rev. crit. Caps. 7, 3) ist die Nymphe dem Imago an Gestalt ähnlich, grünlich, glatt, mit drei hellbraunen, mitten über

den Rücken verlaufenden Streifen. Der Thorax ist grünlich mit dunkleren Seiten. Die grünbräunlichen, blassgerandeten, verlängerten Flügelstummel erreichen die Spitzen des zweiten Hinterleibsabschnitts. Der Hinterleib besitzt oben, am Grunde, einen schön ockerfarbenen Punkt. Die Fühler spielen ins Rötliche.

Cimex ruficornis GEOFFROY in Fourcroy, Entom. paris. 1785, 209, 45.

Miris ruficornis FALLÉN, Monogr. Cim. Suec. 1807, 112, 8. — Hemipt. Suec. 1829, 133, 8. — ZETTERSTEDT, Faun. Ins. Lapp. 1828, 502, 5. — Ins. Lapp. 1840, 287, 5. — HERRICH-SCHÄFFER, Nom. ent. 1835, p. 47. — Wanz. Ins. 1835, III, 40. — SPINOLA, Essai, 1837, 187. — RAMBUR, Faune ent. d'Andalousie, 1842, 158. — MEYER, Schweiz. Rhynchot. 1843, 37, 6. — F. SAHLBERG, Mon. Geoc. Fenn. 1848, 87, 6. — COSTA, Cimic. regn. Neapolit. Cent. 1852, III, 32, 6. — KIRSCHBAUM, Rhynchot. Wiesbadens, 1855, 32, 3. — FLOR, Rhynchot. Livlands, 1860, I, 435, 9 und II, 608. — DOUGLAS and SCOTT, Brit. Hemipt. 1865, 290, 6. — THOMSON, Opusc. entom. 1876, 413. 1. — SNELLEN VAN VOLLENHOVEN, Hemipt. Neerland. 1878, 154.

Trigonotylus ruficornis FIEBER, Crit. z. gen. Theilg. d. Phytocor. 1859, 14. — Europ. Hemipt. 1861, 243. — REUTER, Revis. synonym. 1888, II, 242, 208.

Megaloceraca ruficornis REUTER, Revis. crit. Caps. 1875, 7, 3. — SAUNDERS, Synops. of Brit. Hemipt. Het. 1875, 260, 3. — PUTON, Cat. 1886, 46, 3. — ATKINSON, Cat. of Caps. 1889, p. 37.

Trigonotylus ruficornis REUT., Entom. Monthly Mag. XXIX. 1893, p. 111, 2.

Thüringen: Bei Gotha überall auf grasreichen Holzschlägen nicht selten. KELLNER-BREDDIN. — Bayern: Bei Regensburg gemein, bei Nürnberg nicht selten; bei Bamberg und Freising. KITTEL. — Bei Bamberg. FUNK. — Württemberg. ROSER. — Bei Ulm, 8 und 9. HÜEBER. — Elsass-Lothringen: Remiremont; très-rare. Partout autour de Strasbourg, et souvent commune. Metz: Commune dans les prairies. REIBER-PUTON. — Nassau: Beide Geschlechter bei Wiesbaden und Mombach; auf Grasplätzen, z. B. am Turnplatz, bei Mombach auf dem Damme häufig; 7—8. KIRSCHBAUM. — Westfalen: Im Gebiete selten; 7 und 8, zwei Stücke auf der Coerheide auf Eichengestrüpp gekätschert . . . WESTHOFF. — Schleswig-Holstein: Auf sandigem Boden, trockenen Grasplätzen nicht selten bei Sonderburg, Glücksburg und auf Sylt. WÜSTNEI. — Mecklenburg: Häufig

an Gräsern auf sterilem Boden von Ende Juni bis Ende August¹. RADDATZ. — Schlesien: Bei uns vorzugsweise gern auf Erlengebüsch; auch, doch seltener, auf Weiden: im ganzen nicht häufig. SCHOLTZ. — In der Ebene seltener als im Gebirge, den ganzen Sommer hindurch, besonders auf Erlen und Weidengebüsch. ASSMANN. — Provinz Preussen. BRISCHKE.

Auf feuchten Waldwiesen, an Gras, auf Erlen und Weiden, durch ganz Europa verbreitet. FIEBER.

Habitat in gramine, praesertim locis humidis et ad littora sat frequens. Europa, Sibiria, Turkestan, Insulae Sechelles; America borealis. REUTER.

[Schweiz: Die kleinste, aber auch schönste Art; kommt in der Schweiz nur an wenigen Orten und auch da nur selten vor; bei Burgdorf 2 Stück im Juni gefangen. MEYER. — In lichten Holzschlägen auf Gras und Kräutern und Gebüsch ohne besondere Auswahl, stellenweise sehr zahlreich; vom Juni bis im August, hauptsächlich um die letztere Zeit. FREY-GESSNER. — Tirol: Bismun erst bei Sigmundskron, in Auen auf Weiden Ende September und im Grase des Talferbettes bei Bozen, Oktober, beobachtet. GREDLER. — Steiermark: Waldwiesen hinter Maria-Trost. EBERSTALLER. — Nieder-Österreich: Bei Gresten auf Waldwiesen. SCHLEICHER. — Böhmen: Auf feuchten, schattigen Waldrändern und an Ufern im Grase, 6—9, gemein. DUDA. — Livland: Häufig auf Wiesen, 6, 7, 8. FLOR.]

13 (409) *pulchellus* HAHN.

Die Fühler nicht ganz so lang als der ganze Körper, das erste Glied kaum so lang als der Kopf; das ganze Tier bleichgrün, ein purpurroter oder braunroter Mittelstreif geht über den Kopf, Rückenschild und Schildchen, welcher auf dem Rückenschild und Schildchen durch eine sehr schmale grünliche Mittellinie geteilt ist. An den Seiten des Kopfes und Rückenschildes läuft ein gleichfarbiger purpurroter Längsstreifen herab. Die Anhängsel der Halbflügel sind in der Mitte purpurrötlich oder wenigstens so angeflogen. Die Fühler purpurrot oder rötlichbraun. Der Kopf unten, die Brust und die Mitte des Bauches sind hell purpurrötlich. Die Augen schwärzlich, die Halbflügel (d. h. Halbdecken) hell bleichgrünlich. Füsse bleichgrünlich. Länge 2^{'''}, Breite kaum 1/2^{'''}. HAHN.

¹ Nach handschriftlicher Korrektur (durch Konow?) soll hiermit jedoch *M. ruficornis* HAHN = *virens* L. gemeint sein.

Diese Art ist der vorigen sehr ähnlich, aber bleicher (nach dem Tode oft strohgelb) und kleiner, die Streifen des Kopfes, das Pronotum und das Schildchen purpurrot oder rötlichviolett; auch der Bauch trägt jederseits einen purpurroten Seitenstreifen. Der Kopf ist länger, der Abstand zwischen dem Hinterrande und der Spitze der Stirne ebenso lang wie die ganze Breite (zusammen mit den Augen). Fühler rot, das erste Glied ebenso lang wie der Kopf, strohgelb, rot gerandet; bisweilen auch das zweite Glied gegen den Grund gelblich. Halbdecken rings um die Naht des Clavus rosafarbig. Beine mit sehr kurzen schwarzen Haaren, die Stacheln schwärzlich. Alles übrige wie bei der vorigen Art.

Miris pulchellus HAHN, Wanz. Ins. II, 1834, p. 119, Tab. 66, fig. 200. — SCHOLTZ, Prodrömus, 1846, p. 123, 8.

Trigonotylus ruficornis var. β . FIEBER, Europ. Hemipt. 1861, p. 243.

Trigonotylus ruficornis var. *pulchellus* REUTER, Berlin. Entom. Zeitschr. XXIX, 1885, p. 45.

Trigonotylus pulchellus REUTER, Entom. Monthly Mag. XXIX, 1893, p. 111.

Diese Art wird von SCHOLTZ bräunlichgrün statt blassgrün beschrieben.

Nach SCHOLTZ soll *pulchellus* HAHN ausser der verschiedenen Farbenzeichnung und geringeren Grösse auch noch durch ihren Aufenthalt und ihr späteres Erscheinen von der Stammart abweichen. Sie erscheint nämlich bei Breslau erst dann, wenn *M. ruficornis* FALL. zu verschwinden beginnt, nämlich Ende Juli und dauert bis Ende August; ferner kommt sie auch nie an feuchten, schattigen Orten (auf Erlengebüsch), sondern nur an dünnen, trockenen vor; auch wurde sie von SCHOLTZ nur, doch stets in Menge, an Grashalmen auf den Carlowitzer Sandhügeln bei Breslau gefunden. Nach ASSMANN findet sie sich (Schlesien) in der Ebene häufig, im Gebirge sehr selten, auf trockenen Wiesen vom Juli bis in den September.

Teratocoris FIEB.¹

Körper langgestreckt oder doch länglich, äusserst fein behaart. Kopf quer, mit geradem Gesichtswinkel. Scheitel mit querem Ein-

¹ Bei dieser Gattung und ihren Arten habe ich mich — der beschränkten und doch wieder auseinandergelenden Litteratur halber — auf eine wörtliche Übersetzung von Reuter's diesbezüglichen Ausführungen (Rev. crit. Caps. 1875, p. 7 ff.) beschränkt. H.

druck. Stirne vorne ganz kurz stumpf verlängert, nicht geneigt. Kopfschild von der Stirne durch einen ziemlich verschwommenen Quereindruck geschieden. Augen etwas vorstehend, von den Ecken des Pronotum entfernt. Fühler kurz vor den Augen eingefügt, ihr erstes Glied gegen die Spitze zu verdünnt. Der Schnabel reicht nicht bis zur Spitze der Mittelbrust. Pronotum gegen die Spitze zu nur wenig verschmälert, vorne mit deutlicher Einschnürung, am Grunde breit ausgerandet, mit seiner Fläche nicht nach vorwärts geneigt. Schildchen am Grunde nicht überdeckt. Halbdecken häufig verkürzt, die Zellen der Membran ganz oder doch zur Hälfte punktiert, dunkel, mit dem Keilstück etwas zusammenfliessend. An den Hinterfüßen ist das erste Glied weit länger als das zweite. Männchen und Weibchen gleichen einander nicht. Das Männchen besitzt links eine lange, stark hakig-gekrümmte Haftzange; das Weibchen einen kurzen Legestachel, der nicht bis zur Mitte des Bauches reicht. — Diese Tiere leben auf den Cypëraceen (Seggen, Sauergräser, Riedgräser) und auf Schilfrohr (*Phragmites*). — Die Nymphe hat die Gestalt des Imago.

A. Augen gross, gewölbt. Stirne zwischen den Augen fast um ein Drittel breiter als der Augendurchmesser, vom Scheitel durch einen ziemlich tiefen Eindruck geschieden, mit aufgeworfener Fortsetzung nach vorne. Fühler fast kahl, nur am ersten Gliede äusserst fein behaart. Pronotum mit deutlich gebuchteten Seiten, hinter der Mitte mit einem sehr scharfen Quereindruck, in seiner hinteren Hälfte deutlich querrunzelig. Keilstück von der Lederhaut nicht geschieden. Männchen viel kleiner als das Weibchen.

T. antennatus BOH.

AA. Augen mittelgross. Stirne zwischen den Augen wenigstens um einen halben Augendurchmesser breiter, vom Scheitel durch einen ziemlich verwaschenen Eindruck geschieden, mit nur wenig erhabener Verlängerung nach vorne zu. Fühler am ersten Gliede behaart. Pronotum an den Seiten nur leicht oder kaum gebuchtet, mit einem verschwommenen Eindruck hinter der Mitte, auf seiner hinteren Hälfte undeutlich punktiert oder selten fein runzelig. Cuneus vom Corium deutlich, nur bei der brachypteren Form bisweilen etwas weniger scharf geschieden. Männchen nur wenig oder gar nicht kürzer als das Weibchen. *T. viridis* DOUGL. et Sc. — *T. Saundersi* DOUGL. et Sc. — *T. paludum* J. SAHLB.

14 (410) *antennatus* BOH.

Länglich, blassgrünlich, an Kopf, Pronotum und Halbdecken mehr oder weniger schwarz und rot gezeichnet. Die Fühler mit Ausnahme der dunkelbraunen Spitze und Basis, die Schenkel an ihrer

Spitze, sowie die hinteren Schienen rot. Das zweite Fühlerglied übertrifft das erste um $\frac{2}{5}$ an Länge. Das Pronotum ist in seiner vorderen Hälfte gewölbt. Länge $3\frac{3}{4}$ mm.

Bei den Männchen ist das erste Fühlerglied um mehr als die Hälfte länger als der Kopf, der Hinterleib schwächlich, das Genitalsegment zur Einfügung der stark hakenartig gebogenen Haftzange auf der linken Seite halbkreisförmig ausgeschnitten, oberhalb der Krümmung abgestutzt, während bei den Weibchen das erste Fühlerglied kaum um mehr als die Hälfte länger als der Kopf, der Hinterleib länglich und an seinem Ende zugespitzt ist.

Forma macroptera (♀): Kopf am Grunde schmaler als der Vorderrücken; Pronotum an seinen Seiten gegen den Grund zu allmählich ziemlich stark erweitert, am Grunde zweimal breiter als an der Spitze. Die Halbdecken überragen den Hinterleib um etwa $\frac{1}{4}$ an Länge; das Keilstück ist nicht abgeschieden, die Membran weniger schmal, der die kleinere Zelle bildende Cubitalnerv kaum zu bemerken; die Flügel sind nur wenig kürzer als die Halbdecken.

Forma brachyptera: Kopf am Grunde breiter als das Pronotum (♂) oder nicht viel schmaler (♀); Pronotum an den Seiten, gegen den Grund zu, mässig erweitert, am Grunde kaum mehr als um die Hälfte (♂) oder um $\frac{2}{3}$ (♀) breiter als an der Spitze. Halbdecken so lang wie der Hinterleib (♂) oder nur wenig kürzer als dieser (♀); Membran schmal, kurz, die ganze Zelle lederhäutig; Flügel um ein Drittel oder fast um die Hälfte kürzer als der Hinterleib.

REUTER unterscheidet (gleich dem Entdecker und ersten Beschreiber BOHEMAN) vier Spielarten:

Var. a (♂ ♀): Kopf schwarz, nach hinten mit zwei, bisweilen zusammenfliessenden Flecken, die gleich den Augenrändern gelblich oder leicht grünlich sind. Vorderrücken und Schildchen schwarz, ersterer gelb und rot gezeichnet. Halbdecken gelblich mit ungleichmässiger Schwärzung, die Naht des Clavus und ein mit ihr paralleler Fleck am Grunde des Corium häufig rot; Membranzelle schwärzlich (= var. a BOH.).

Var. b (♀): Leicht grünlich; ein grösserer Fleck zwischen den Augen, ein zweiter grosser an der Spitze, sowie eine mittlere Längslinie über den Vorderrücken schwarzbraun (= var. c BOH.).

Var. c (♀): Leicht grünlich, nur mit einem braunen Fleck am Kopf zwischen den Fühlern (= var. b BOH.).

Var. d (♀): Wie die vorhergehende, jedoch nur mit einer braunen Längslinie über den Vorderrücken.

Die Art *antennatus* BOH. unterscheidet sich von den andern *Teratocoris*-Arten durch grössere Augen, schmalere Stirne, nicht abgegrenztes Keilstück und noch mehrere andere Kennzeichen. Überdies ist das Männchen weit kleiner und der Kopf bei der form. brach. breiter als der Vorderrücken.

Capsus antennatus BOHEMAN, Nya Svenska Hemipt. in Öfvers. K. Vet.-Akad. Förh. 1852, p. 76, 34. — THOMSON, Opusc. entom. IV, 416, 10.

Teratocoris antennatus FIEBER, Eur. Hemipt. 1861, 246, 1. — REUTER, Rev. crit. Caps. 1875, 8, 1. — Berlin. Entom. Zeitschr. XXV, 1881, p. 173. — SAUNDERS, Synops. of Brit. Hemipt. Het. 1875, p. 260, 1. — PUTON, Cat. 1886, p. 46, 1. — ATKINSON, Cat. of Caps. 1889, p. 37.

Zwei in Deutschland wahrscheinlich noch nicht gefundene Varietäten sind beschrieben als:

Teratocoris dorsalis FIEBER, Wien. Entom. Monatschr. 1864, p. 325. — DOUGLAS and SCOTT, Entom. Month. Mag. II, 1866, p. 218. — Ent. Ann. 1866, f. 4; Cat. p. 26. — REUTER, Entom. Month. Mag. XIV, 1877, p. 32.

Teratocoris notatus BÄRENSPRUNG, Berlin. Entom. Zeitschr. 1859, p. 336, Tab. VI, fig. 9. — FIEBER, Eur. Hemipt. 1861, p. 246, 2. Letztere ist nach REUTER (Anal. hemipt. p. 173) nur eine sehr dunkle Farbenvarietät aus Dalmatien, welche zu der normalen Varietät eine Reihe von Übergängen aufweist.

Lothringen: Espèce de l'Europe boréale dont M. BELLEVOYE a trouvé trois exemplaires en fauchant dans les fortifications de Metz, en automne 1879. REIBER-PUTON (Suppl.). — Mecklenburg: Nur auf der Rethmischen Wiese (bei Rostock) in der Nähe des Heiligen Damms, Mitte Juni gefunden. RADDATZ. — Schleswig-Holstein: Bisher nur zwei Weibchen gefunden, das eine bei Husum, 13. 7. 77, das andere bei Sonderburg, 28. 6. 83. WÜSTNEL.

Aus Schweden und Deutschland. FIEBER.

Habitat in foliis Phragmitis. Prope Holmiam detexit BOHEMAN . . . Helsingforsiae . . . Germania. REUTER.

[Skagen in Dänemark (Mus. Havn); Leipzig (Mus. KUNZE); Prag (Mus. Vienn.); Krim (Mus. Dr. HORVATH); Zierikzee in Holland (Herr A. J. F. FOKKER). REUTER, Analect. hemipt. 1881, p. 189.]

15 (411) *Saundersi* DGL. Sc.

Langgestreckt, blassgrünlich, leicht dunkel, auf der Unterseite fein grau behaart. Stirne zwischen den Augen um $\frac{3}{4}$ (δ) oder fast

ums Doppelte breiter als ein Augendurchmesser. Die blassen Fühler sind weit länger als der Körper, ihre letzten Glieder, sowie die Spitze des zweiten, schwärzlich. Das Pronotum ist am Grunde so breit wie lang. Die Beine sind vollständig grünlich, Schnabelspitze wie Klauen schwarz.

Das Männchen ist schmaler, grünlich und hat linearen Hinterleib; sein erstes Fühlerglied ist (von oben gesehen) fast noch einmal so lang als der Kopf, während das Weibchen breiter ist, grünlich und einen länglichen Hinterleib besitzt; sein erstes Fühlerglied ist nur etwa um $\frac{2}{3}$ länger als der Kopf.

Makroptere Form (σ φ): Die Halbdecken überragen den Hinterleib ungefähr um $\frac{1}{5}$ an Länge; die Membran ist gross und hat zwei Zellen, deren kleinere allerdings kaum wahrnehmbar, während die Grundhälfte der grösseren lederartig und grünlich ist; die Flügel sind so lang wie die Halbdecken. Länge 6 mm.

Brachyptere Form (σ φ), Männchen: Halbdecken etwas länger als der Hinterleib oder gleichlang; Keilstück schmal; Membran ziemlich gross, glasartig, jedoch nur mit einer Zelle, halb lederhäutig; Flügel kaum kürzer als die Halbdecken. Länge 5 mm. — Weibchen: Halbdecken etwas kürzer als der Hinterleib, Membran schmal, kurz, die ganze Zelle lederhäutig; Flügel um $\frac{1}{3}$ kürzer als der Hinterleib. Länge $5\frac{1}{3}$ mm.

Var. b (σ): Eine Längslinie über Kopf, Vorderrücken und Schildchen, ein Punkt am Grunde der Schwiele, ein Ring an der Einfügung der Fühler, Flecke hinter den Augen, sowie die hinteren Ecken des Rückenschildes schwarz (= var. b J. SAHLB.).

Die Nymphe ist vollständig grünlich, nur die Spitze von Schnabel und Tarsen ist schwarz.

Miris longicornis F. SAHLBERG, Monogr. Geoc. Fenn. 1848, 87, 5 (exclus. synonym.) sec. spec.

[*Miris antennatus* FLOR, Rhynchot. Livlands. 1860, 1, p. 433, 7, partim!]

Teratocoris Saundersi DOUGLAS and SCOTT, Entom. Monthl. Mag. V, 1869, p. 260, 2. — REUTER, Bidrag till nordiska Capsiders Synonymi, 1873, 4, 2. — Revis. crit. Caps. 1875, 11, 4. — SAUNDERS, Synops. of Brit. Hemipt. Het. 1875, 261, 3. — J. SAHLBERG, Vet. Akad. Handl. XVI, 1878, p. 24. — PUTON, Cat. 1886, p. 46, 3. — ATKINSON, Cat. of Caps. 1889, p. 38.

Teratocoris Flori J. SAHLBERG, Hemipt. Heteropt. samlade i ryska Karelen. Notis. Skpts. Faun. Fl. Fenn. XI, 1870, 290, 79.

Schleswig-Holstein: Die Art ist dem Seestrand eigentümlich, findet sich bei Sonderburg zu beiden Seiten des Alsensundes oft in grosser Menge im Juli und August; auch am Nordseeufer bei Emmelsbüll einzeln von mir gesammelt. WÜSTNEI.

Habitat in Phragmite nec non inter Heleochoares ad littora maritima in Alandia . . . Suecia, Anglia, Rossia. REUTER.

[Holland, Zierikzee, Dr. FOKKER.]

Die anderen *Teratocoris*-Arten fehlen höchst wahrscheinlich in Mitteleuropa:

T. viridis DOUGLAS and SCOTT, Entom. Monthl. Mag. IV, 1867, 46 t. 1, f. 2. — SAUNDERS, Synops. of Brit. Hemipt. Het. 1875, p. 261. — REUTER, Rev. crit. Caps. 1875, p. 10, 3. — (= hyperboreus J. SAHLB. Not. Faun. Flor. Fenn. 1867, p. 225, 9.): hab. inter Carices in Lapponia, Rossia, Britannia.

T. paludum J. SAHLBERG, Hemipt. Het. saml. i ryska Karelen. Notis. Skpts. pro Fauna Fl. Fenn. XI, 1871, p. 291, 80. — REUTER, Rev. crit. Caps. 1875, p. 12, 5: in Carice vesicaria, Fennia.

Miris FABR., REUT.

(*Leptopterna* FIEB., *Lopomorphus* DOUGL. et Sc.)

Körper länglicheiförmig, ziemlich weich, auf der Oberseite zart behaart. — Kopf von oben gesehen breiter als lang, geneigt, mit fast senkrecht stehendem Gesicht. Scheitel hinten mit queren Eindruck. Kopfschild gewölbt, von der geneigten Stirne kaum geschieden. Augen gross, vorspringend. — Fühler von Körperlänge, dicht vor den Augen auf einem kleinen Höcker eingefügt; erstes Glied kräftig, kürzer als der Vorderrücken, das zweite Glied cylindrisch und so lang wie die feinen letzten Glieder zusammen. — Der im 1. Glied verdickte Schnabel reicht bis zu den Hinterhüften. — Pronotum trapezoidal, breiter als lang, an der Spitze deutlich eingeschnürt, vorne mit zwei Schwielen; sein gerader Hinterrand wenigstens doppelt so lang als der ausgehöhlte Vorderrand; vorne geneigt, in der Mitte gewölbt, nach hinten zu mit fast abgerundeten Seiten. — Schildchen frei, mit querer Rinne vor der Mitte. — Halbdecken beim Weibchen häufig verkürzt. — Beine lang, ziemlich dünn, behaart (besonders die Hinter-Schienen); Schenkel walzig, fast gleichdick; Tarsen lang, ihr erstes Glied so lang wie das zweite und dritte

zusammen. — Das Männchen hat ein unten gekieltes Genital-Segment mit halbgerundetem Endlappen, das Weibchen einen nicht bis zur Bauchmitte reichenden Legestachel.

16 (412) *ferrugatus* FALL.

M. ferrugatus virescens pilosus: vertice litura antice rotundata postice non cruciata notato; elytris pallide ferrugineis. FALLÉN.

L. breviter pilosus, testaceo-nigroque varius, capite vitta nigra, antice furcata, postice subcruciata. HERRICH-SCHÄFFER.

Langgestreckt und ziemlich schmal, mit kurzen, nicht zu dichten Haaren bedeckt, gelb, braun und schwarz (mit starkem Wechsel in Farbe und Zeichnung), auch ändert sich die Farbe nach dem Tode (wobei dann die schwarze Zeichnung am Scheitel ein gutes Kennzeichen bleibt). Die Weibchen sind breiter als die Männchen und dimorph (d. h. es finden sich häufig Exemplare mit verkürzten Decken und Flügeln), ihre Fühler sind unter Körperlänge und haben (als besonderes Merkmal) die zwei ersten Glieder stark verdickt, sowie dicht und ziemlich lang behaart; auch ist bei den Weibchen das zweite Glied länger als das dritte und vierte zusammen, während bei den geflügelten Männchen die Halbdecken den Hinterleib ziemlich weit überragen, und an den fein behaarten, fast körperlangen Fühlern das zweite Glied so lang ist wie das dritte und vierte zusammen. — Der Kopf zeigt einen dunkelbraunen Fleck, der vorne gabelartig, hinten nahezu kreuzförmig ist (oder was dasselbe, es findet sich, Schwarz als Grundfarbe angenommen, je ein schmaler gelber Streif am inneren Augenrande). — Der bräunliche, schwarzspitzige Schnabel reicht bis zu den Hinterhüften. — Das helle Pronotum zeigt zu beiden Seiten einen länglichen braunen Fleck. — Schildchen wie Hinterleib von wechselnder Färbung und Zeichnung. — Die pechbraunen Fühler sind mit schwarzen Haaren bedeckt, besonders am ersten, dem Pronotum gleichlangen Gliede; das zweite Glied ist zweieinhalbmal so lang wie das erste. — Die schmutzig-gelbbraunlichen Halbdecken sind an den Seiten etwas lichter; das Keilstück ist gelblich, die Membran schwarzgrau. — Die gelbbraunen Beine sind kurz behaart, die Schenkel mehr oder weniger gefleckt. Länge $6\frac{1}{2}$ —8 mm.

Bei der makropteren Form überragen die Halbdecken etwas den Hinterleib und sind die Flügel nur wenig kürzer als die Decken, während bei der brachypteren Form die stark verkürzten Halbdecken nicht bis zur Hinterleibsmittle reichen, am äusseren Rande breit ab-

gerundet und gegen das Ende zugespitzt sind; das hellgelbe Keilstück ist hier abgegrenzt, die Nerven sind scharf ausgeprägt und die Membran fehlt vollständig.

Diese Art ist mit der folgenden (*dolobratulus* L.) nahe verwandt, wird öfter (z. B. von FIEBER) gar nicht von ihr getrennt, zeigt jedoch immerhin mehrfache Unterscheidungsmerkmale: Sie ist zunächst länger und schmaler (als *dolobratulus*), sodann blasser und matter in Farbe, mehr ockergelb, sowie sparsamer schwarz gezeichnet: die nächste Umgebung der Augen ist immer hell, auch der Streif auf dem Pronotum ist hier breiter und die Haare an Fühlern und Beinen sind kürzer; auch die Halbdecken sind meist einfarbig oder haben doch nur einen schmalen Seitenrand (im Gegensatz zu dem breiten gelben Seitenstreif bei *dolobratulus*); bei den noch unausgefärbten Tieren herrscht ein Anflug von Lila vor, während jene von *dolobratulus* mehr graugelb sind.

Miris ferrugatus FALLÉN, Hemipt. Suec. 1829, 129, 2. — SCHILLING, Hemipt. Het. Silesiae, 1829, 52. — FLOR, Rhynchot. Livlands, 1860, I, 439, 11. — THOMSON, Opusc. entom. IV, 416, 9.

Lopus ferrugatus HERRICH-SCHÄFFER, Wanz. Ins. 1836, III, p. 46, fig. 263, M. — MEYER, Schweiz. Rhynchot. 1843, 39, 2. — F. SAHLBERG, Monogr. Geoc. Fenn. 1848, 89, 2. — KIRSCHBAUM, Rhynchot. Wiesbadens, 1855, 36, 12.

Lopus discors COSTA, Cimic. reg. Neap. Cent. III, 1852, p. 33, 1.

Lopomorplus ferrugatus DOUGLAS and SCOTT, Brit. Hemipt. 1865, 295, 2 und pl. X, fig. 6, ♂.

Leptopterna ferrugata REUTER, Rev. crit. Caps. 1875, 14, 1. — SAUNDERS, Synops. of Brit. Hemipt. Het. 1875, 262, 2. — PUTON, Cat. 1886, 46, 1. — ATKINSON, Cat. of Caps. 1889, p. 39.

Neuerdings, von REUTER wieder: *Miris* FAB. *ferrugatus* FALL. benannt.

Württemberg: Bei Ulm im Grase. HÜEBER. — Elsass-Lothringen: Partout; souvent très-commune. REIBER-PUTON. — Nassau: Beide Geschlechter bei Wiesbaden mit den andern *Lopus*-Arten, scheint aber häufiger; 6. Die Weibchen fand ich mit vollkommenen und häufiger mit abgekürzten Halbdecken. KIRSCHBAUM. — Westfalen: Auf Heiden und Triften an dünnen Orten im Sommer selten und lokal; — form. brach. W. ein Stück 6. 78 bei Oeding. WESTHOFF. — Schleswig-Holstein: Bei Husum und Sandacker an der Flensburger Förde auf Scabiosen im Juli gefangen. WÜSTNEL. — Mecklen-

burg: Mit *dolobratu*s L. und mitunter in grosser Menge zu finden. RADDATZ. — Schlesien: Wie *dolobratu*s L., doch weit häufiger und verbreiteter und mehr in der Ebene. SCHOLTZ. — Zumeist auch nur in hügelichen Gegenden und im Gebirge, aber häufiger als *dolobratu*s L., vom Juni bis in den August, im Grase; um Warmbrunn auf sonnigen Anhöhen, häufig. ASSMANN.

Seltener als L. *dolobratu*s; das Weib habe ich noch nicht beobachtet. HERRICH-SCHÄFFER.

Europa tota. Feminae forma macroptera raro occurrit. REUTER.

[Schweiz: Erscheint mit L. *dolobratu*s zu gleicher Zeit, nach dem 20. Juni, ist aber viel seltener und auch nicht so allgemein verbreitet. MEYER. — Wie *dolobrata* L., aber seltener massenweise und nicht so weit verbreitet. FREY-GESSNER. — Graubünden: Viel seltener als *dolobrata* L. KILLIAS. — Tirol: Mit *dolobrata* L. bei Vils und Innsbruck, Stross, Sterzing; auch im Sarn- und Ultenthale, an Gräsern der Wälder. GREDLER. — Böhmen: Mit verschiedenen *Miris*-Arten überall gemein; 6—9. DUDA. — Livland: Häufig auf Wiesen und an Wegrändern, 6 und 7. FLOR.]

Läuft in der Litteratur vielfach als: „var. *ferrugata* FALL.“ (von *M. dolobrata* LIN.).

17 (413) *dolobratu*s L.

*Cimex dolobratu*s oblongus pallido-fuscus, antennis nigris, linea thoracis alba. LINNÉ.

M. elytris ferrugineis latere albidis, antennis nigris. FABRICIUS.

*M. dolobratu*s flavescens pilosus nigro-variegatus: vertice litura rotundata, postice cruciformi nigra notato. FALLÉN.

Flavescens, nigro-variegatus, verticis medio, pronoti plaga utrinque scutelloque nigris, hoc punctis 3-flavis. Long. 5^{'''}. BURMEISTER.

L. longe pilosus, nigro-flavoque varius; capite punctis quatuor flavis: duobus minoribus occipitalibus, duobus majoribus orbitalibus, quinto interdum apicali. HERRICH-SCHÄFFER.

Langgestreckt und dabei etwas breiter (als *ferrugatus*), am ganzen Körper, besonders an Fühlern und Beinen behaart (mehr als *ferrugatus*), gelbbraun und schwarz gezeichnet. Die geflügelten Männchen sind etwas schlanker (als die Weibchen), ihre schwarzen Fühler sind etwas mehr als körperlang, deren erstes Glied ist dicht schwarz behaart und so lang wie das Pronotum; auch ihre Schenkel sind dunkler, bezw. mehr gefleckt. Die Weibchen sind etwas breiter und im allgemeinen blasser (wobei auch das Gelb an Thorax und Schild-

chen überwiegt), ihre Fühler sind von Körperlänge, deren erstes Glied etwas kürzer als das Pronotum und die Halbdecken häufig verkürzt (dimorph). — Kopf, Vorderrücken und Schildchen sind schwarz mit gelber Zeichnung: der Kopf hat zwei grössere gelbe Striche an den Augen, zwei kleinere im Nacken und einen fünften, kleinen, gelben Fleck an der Stirne, so dass auf dem Scheitel ein mehr oder weniger deutliches schwarzes Kreuz entsteht. — Das schwarze Pronotum hat gelbe Seitenränder und einen gelben Mittelstreif, welcher letzterer sich (allerdings verbreitert) noch auf das Schildchen fortsetzt. — Der Hinterleib ist oben gelb und schwarz gezeichnet, unten gelb mit schwarzen Seitenstreifen und einem (oft auch fehlenden oder in Punkte aufgelösten) dunklen Mittelstreif. — Die (bei Männchen mehr) dunklen Fühler sind stark behaart, besonders am Grunde; ihr zweites Glied ist dreimal so lang als das erste. — Die gegen die Mitte zu dunkleren Halbdecken haben einen hellen, gelblichen oder rötlichen Aussenrand; Spitze und Keilstück sind hellgelb; die Membran ist schwarzgrau mit hellen Nerven (Adern, Rippen). — Die gelbbraunen Beine sind, besonders an den Schienen, lang behaart; die Schenkel mehr oder weniger schwarz gefleckt, manchmal sogar vollständig schwarz; die Tarsen dunkel.

REUTER unterscheidet eine forma macroptera mit entfalten, dem Hinterleib gleichlangen Halbdecken, und eine forma brachyptera, bei welcher die verkürzten Halbdecken nur $\frac{2}{3}$ des Hinterleibs bedecken; dabei ist der äussere Deckenrand etwas nach aussen geschweift und die Membran verkürzt oder fehlend.

Die Var. b, *aurantiacus* REUT. (♂) = *Leptopterna dolobrata* var. α FIEBER, l. c. hat das Pronotum (mit Ausnahme von zwei breiten schwarzen Längsflecken), sowie die Halbdecken rostfarbenrot oder hübsch orangerot bis auf deren äusserste, gelbe Spitze; die Fühler und Beine sind schwarz, die Schienen in der Mitte rostfarben, die Oberseite des Hinterleibs ist völlig schwarz.

Cimex dolobratus LINNÉ, Syst. Nat. Ed. X, 1758, 449, 69. — Faun. Suec. 1761, 255, 959. — HOUTTUIN, Nat. Hist. 1765, I, X, 369, 69. — P. MÜLLER, Linn. Nat. 1774, V, 502, 103. — FABRICIUS, Syst. Entom. 1775, 726, 149. — SCHRANK, Enum. Ins. Austr. 1781, 285, 549. — Faun. Boic. 1801, II, 96, 1165.

Cimex riparius SCOPOLI, Entom. Carniol. 1763, 135, 392.

Cimex laevigatus DE GEER, Mém. 1773, III, 292, 30 sec. spec. typ. — RETZIUS, DE G., Gen. et Spec. 1783, 88, 437 nec LINN.

Cimex lateralis FABRICIUS, Gen. Ins. 1776, 300, 148—149. —
SCHRANK, Verz. d. Insekt. Berchtesgadens 1785, 339, 174.

Cimex antenni-rectus GOEZE, Entom. Beytr. 1778, II, 267, 71.

Cimex V-flavum GOEZE, Entom. Beytr. 1778, II, 279, 28.

Cimex porrectus GEOFFROY in Fourcroy, Entom. paris. 1785,
206, 36.

Cimex recticornis GMELIN, Syst. Nat. 1788, XIII, 2185, 299.

Miris dolobratus FABRICIUS, Entom. Syst. 1771, IV, 183, 1. —
Syst. Rhyng. 1803, 253, 1. — FALLÉN, Mon. Cim. Suec. 1807, 107, 1.
— Hemipt. Suec. 1829, 128, 1. — ZETTERSTEDT, Faun. Ins. Lapp.
1828, 501, 1. — Ins. Lapp. 1840, 286, 1. — HAHN, Wanz. Ins.
1834, II, p. 75, fig. 160. — WESTWOOD, Introduct. 1840, II, Syn.
p. 122 ut typus. — BLANCHARD, Hist. d. Ins. 1840, 136, 3. — FLOR,
Rhynchot. Livlands, 1860, I, 437, 10. — THOMSON, Opusc. entom.
1871, 415, 8.

Miris lateralis FABRICIUS, Entom. Syst. 1794, IV, 184, 3. —
Syst. Rhyng. 1803, 254, 3. — WOLFF, Icon. Cimic. 1802, III, 115,
109, fig. 109. — LATREILLE, Hist. Nat. 1804, XII, 227, 30.

Miris abbreviatus WOLFF, Icon. Cimic. 1802, III, 116, 110, fig. 110.

Phytocoris dolobratus BURMEISTER, Handb. d. Entom. 1835, II,
267, 5.

Lopus dolobratus HERRICH-SCHÄFFER, Nomencl. entom. 1835,
p. 47. — Wanz. Ins. 1835, III, 45, fig. 261 und 262 (M, W.). —
MEYER, Schweiz. Rhynchot. 1843, 38, 1. — F. SAHLBERG, Mon. Geoc.
Fenn. 1848, 88, 1. — KIRSCHBAUM, Rhynchot. Wiesbadens, 1855, 36, 11.

Leptopterna dolobrata FIEBER, Crit. z. gen. Theilg. d. Phytoc.
1859, 14 ut typus. — Europ. Hemipt. 1861, 245. — STAL, Hemipt.
Fabric. 1868, I, 90, 1. — REUTER, Revis. crit. Caps. 1875, 15, 2.
— SAUNDERS, Synops. of Brit. Hemipt. Het. 1875, 261, 1. — SNELLEN
v. VOLLENHOVEN, Hemipt. Neerland. 1878, 155. — PUTON, Cat.
1886, 46, 2.

Lopomorphus dolobratus DOUGLAS and SCOTT, Brit. Hemipt. 1865,
297, 3.

Lopomorphus carinatus DOUGLAS and SCOTT, Brit. Hemipt. 1865,
294, 1 = Var.

Heisst nunmehr nach REUTER (Revis. synon. 1888, 243, 209):
Miris FAB. *dolobratus* (LINN.) FALL.

Thüringen: Bei Gotha überall nicht selten. KELLNER-BREDDIN.
— Bayern: *dolobrata* L. bei Regensburg und Augsburg gemein; bei

Bamberg und Freising; Var. *abbreviata* WOLFF bei Augsburg gemein. KITTEL. — Bei Bamberg mit den vorhergehenden Arten mehr oder minder häufig auf Waldwiesen, sonnigen Abhängen, Rainen u. s. w. FUNK. — Württemberg. ROSER. — Bei Ulm im Grase. HÜEBER. — Elsass-Lothringen: Partout; souvent très-commune. REIBER-PUTON. — Nassau: Bei Wiesbaden, beide Geschlechter: auf Gras in Wiesen und auf Waldblößen häufig, z. B. hinter dem Turnplatz, 6; ich fand bis jetzt die Weibchen nur mit abgekürzten Halbdecken. KIRSCHBAUM. — Westfalen: *dolobrata* LIN. nec. FAB. an gleichen Orten um Mitte Sommer wie *ferrugata* FALL. lebend und ebenso zerstreut; form. brach. W. bei Münster. WESTHOFF. — Schleswig-Holstein: Überall in trockenen Wäldern, an Chausseegräben, sehr häufig. WÜSTNEI. — Mecklenburg: Auf Wiesen und lichten Waldstellen an Gräsern überall häufig von Anfang Juni bis Mitte August. RADDATZ. — Schlesien: An grasigen Orten, doch, wie es scheint, mehr im Gebirge als in der Ebene; erscheint erst gegen Ende des Sommers. SCHOLTZ. — Meist in hügelichen Gegenden und im Gebirge, im Juni und Juli, an manchen Orten häufig im Grase. ASSMANN. — Provinz Preussen. BRISCHKE.

Ich fing diese Schmalzwanze im Juni 1801 bei Altdorf auf dem weichen Rossgrase (*Holcus mollis* L.). WOLFF.

Vaterland: Europa; in manchen Gegenden Deutschlands auf Wiesen im Sommer sehr gemein. HAHN.

Auf Waldwiesen, nicht selten. BURMEISTER.

Durch ganz Europa in Holzschlägen, an Feldrainen, an Gras, auf grasigen Hügeln, auf Wiesen, seltener in Gärten. FIEBER.

Europa tota. — Habitat praesertim in plantis syngenesicis, usque 69°; var. b rarius. Feminae forma macroptera minus frequenter occurrit. REUTER.

[Schweiz: Noch unentwickelte Individuen zeigen sich schon nach der Mitte Maimonats; mit den ersten Junitagen erscheinen sie ausgebildet, zuerst fast lauter Weiber, dann von der Mitte dieses Monats an beide Geschlechter oft in unsäglicher Menge an Felsbördern, auf Waldwiesen und grasreichen Abhängen; die Weiber sind weniger zahlreich. — Die Regensburger Exemplare müssen wenigstens nach HERRICH's Abbildung und Längen-Angabe kleiner sein, als die schweizerischen, was ich auch bei *Miris virens* und *laevigatus* nachträglich zu bemerken habe. MEYER. — Auf den Höhen des Jura bis 3000'; im August um Bad Pfeffers an den üppigblumigen und grasigen Bördern des Piz Lun und ob Vasön. ca. 4000' s. m.

u. s. w. FREY-GESSNER. — Graubünden: In allen Höhen-Regionen. KILLIAS. — Tirol: Im Sommer zahlreich auf Waldwiesen und grasreichen Abhängen u. s. w.; bei Brixen mit var. *ferrugata* FALL. GREDLER. — Steiermark: Samt Varietäten gemein auf Wiesen und Feldrainen, an Getreide und Gras. EBERSTALLER. — Nieder-Österreich: Bei Gresten mit der Form *ferrugata* FALL. auf Wiesen, sehr häufig. SCHLEICHER. — Böhmen: Wie *ferrugata* FALL., doch etwas seltener. DUDA. — Livland: Häufig auf Wiesen und an Feldrändern; 5, 6 und 7. FLOR.]

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Hüeber Theodor

Artikel/Article: [Synopsis der deutschen Blindwanzen \(Hemiptera heteroptera, Fam. Capsidae\). 36-74](#)